Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. Platzvorschriften unverbindlich. — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 154 | Donnerstag 7. Juli 1932 | 35. Jahrgang

Bemerkungen.

H. 7. Juli 1932.

Innenpolitische Rücksichten in Lausanne? Die Nachricht, daß Reichskanzler von Papen in Lausanne den Gläubigermächten eine Summe von 2 Milliarden Mark angeboten hat, die er ohne jede Bindung und Sicherung bar aus der Reichskasse zahlen will, hat in Deutschland berechtigtes Erstaunen hervorgerufen. Man kann noch nicht genau ersehen, was an den vorliegenden Meldungen zutreffend ist. Auffallend ist aber, daß in der Schweizer Presse Meldungen über ernste Meinungsverschiedenheiten innerhalb der deutschen Delegation verbreitet werden. Man darf annehmen, daß sich diese Meinungsverschiedenheiten auf den Wechsel der Taktik beziehen, und es scheint, als ob verschiedene Mitglieder der deutschen Delegation, vor allem diejenigen, die nur finanzpolitisch und wirtschaftspolitisch denken, über die Zweckmäßigkeit der deutschen Taktik etwas anderer Auffassung sind, als beispielsweise der Reichskanzler.

In diesem Zusammenhang hat eine Mitteilung der „Germania" Aufsehen erregt, in der es hieß, die englische Delegation habe ihren Finanzexperten Layton zur deutschen Delegation geschickt mit der Frage, ob der deutsche Vorschlag wirklich der überlegten Ansicht der verantwortlichen Mitglieder der Delegation unter Einschluß ihrer Finanzexperten entspreche. Durch das Interview Grandis, der die völlige Streichung aller politischen Schuldzahlungen forderte, sei für die deutsche Delegation eine groteske Lage entstanden, da sie selbst unbedingte Zahlungen in Vorschlag gebracht habe, die dem Geist des Konferenzzieles widersprächen. Die Uebergabe der deutschen Vorschläge sei offenbar **unter ganz ungewöhnlichen Umständen und ohne Fühlung mit den wichtigsten Delegationen** erfolgt.

Man hat in Deutschland nach dem Bekanntwerden der deutschen Vorschläge sofort die Frage untersucht, welche der zur Debatte stehenden Regelung vorteilhafter ist. Diese Frage kann solange nicht beantwortet werden, als nicht alle Einzelheiten der deutschen Vorschläge bekannt sind. Höchst bedenklich wäre es auf jeden Fall, wenn gewisse Einflüsse von außen her, d. h. innenpolitische Gesichtspunkte und der Blick auf die Reichstagswahlen die deutsche Delegation zu ihrem Schritt veranlaßt hätte. Die Entscheidung in Genf darf von der Innenpolitik nicht beeinflußt werden. Die deutsche Delegation hat die Pflicht ohne Rücksicht auf innenpolitische Aussichten oder Parteiwünsche nach freiem Ermessen sachliche Entscheidungen zu treffen und das Lebensinteresse des ganzen deutschen Volkes zur Grundlage ihrer Entschlüsse zu machen.

Die deutschen Gegenvorschläge haben innerhalb Deutschlands eine steigende Opposition hervorgerufen. Interessant ist es dabei zu beobachten, wie sich diese Opposition zusammensetzt und um welche Gruppen sie sich schart. Neben der „Germania" und der „Kölnischen Volkszeitung", die ihre größten Bedenken über die Auswirkung dieser deutschen Gegenvorschläge ausgesprochen haben und die diese Vorschläge als verfehlt ansehen, melden sich nun auch die Hugenberg-Blätter, die noch weit mehr rechtsstehende „Deutsche Zeitung" und heute sogar auch der nationalsozialistische „Angriff". Der Hugenbergsche „Tag" tadelt vor allem die „D.A.Z.", die sichtlich versucht, für ein Kompromiß, das sie in dem Zwei-Milliarden-Angebot erblickt, Stimmung zu machen. Mit Recht erblickt der „Tag" wie auch die „Deutsche Zeitung" in dem Zurückweichen der deutschen Delegation eine große Gefahr und fordert nach wie vor, ein Beharren auf dem Nein.

Der „Angriff" benutzt seinerseits das offene Wort Grandis: „Schwamm drüber" und wünscht, daß auch Herr von Papen ein ähnlich eindeutig klares Wort den französischen Ansprüchen gegenüber gefunden hätte. Diese Blätter bedauern den deutschen Gegenvorschlag, der sich auf der durchaus „trügerischen Hoffnung" zu bewegen scheine, durch dieses deutsche Entgegenkommen die Franzosen zu einem Widerruf der Kriegsschuldlüge bewegen zu können. Demgegenüber verteidigen „Vossische Zeitung", „Berliner Tageblatt" und die „D.A.Z." den Standpunkt von Papens und suchen ihm den Rücken zu stärken. Auch die „Tägliche Rundschau" wendet sich gegen Papens Nachgiebigkeit und die Stellungsnahme der „D.A.Z." und fragt mit Rücksicht auf deren Hoffnung für das Erlangen einer zweidrittel Mehrheit im Reichstage, die zur Ratifizierung eines solchen Abkommens notwendig wäre: „Woher weiß die „D.A.Z.", daß die Nationalsozialisten gemeinsam mit dem Zentrum oder mit der Sozialdemokratie das Lausanner Abkommen (falls es zu einem Abkommen noch kommt) billigen werden? Woher diese Behauptungen? Oder liegen gerade auf diesem außenpolitischen Gebiete Abmachungen vor, die General v. Epp im Auftrage Hitlers in Lausanne mit von Papen getroffen hat?

Jedenfalls dürfte diese wachsende Opposition in Deutschland der deutschen Delegation und ihrem Führer, dem Kanzler von Papen, ein deutliches Warnungszeichen sein, wie weit er in seinem Bestreben einen Lösungsversuch zu finden, gehen darf.

Unvereinbare Gegensätze in Lausanne.

Herriot lehnt jede Diskussion politischer Fragen ab — Zur Zeit kein Ausweg — Aber es wird weiter verhandelt.

Weitere Verschärfung der Konferenzlage.

Lausanne, 6. Juli. Die dreistündige Konferenz des Mittwochnachmittag, während deren die drei Regierungschefs Englands, Frankreichs und Deutschlands nach vorangegangenen Beratungen der Finanzminister in einer eingehenden Aussprache miteinander verhandelten, ist ohne Ergebnis geblieben. — Auch die Abendbesprechung ging nach etwa 1¼stündiger Dauer mit negativem Ergebnis zu Ende. — **In der Abendsitzung versteifte sich Herriot sowohl auf eine Ziffer von vier Milliarden wie auf die Ablehnung der politischen deutschen Forderungen.**

Von französischer Seite wird zu dem Verlauf der Verhandlungen gesprächsweise mitgeteilt, daß Herriot auf dem Standpunkt stehe, die Ziffernfrage sei für ihn nebensächlich, dagegen könne er in der Kriegsschuld-, Sicherheits- und Gleichberechtigungsfrage keineswegs entgegenkommen.

Aus englischen Kreisen verlautet, die Zusammenkünfte hätten kein Ergebnis gebracht und es sei auch kein Fortschritt erzielt worden. Die deutsche und die französische Delegation verharrten auf ihren Standpunkten. Eine neue Zusammenkunft zwischen von Papen und Herriot, die entscheidend sein dürfte, sei für Donnerstagmorgen vorgesehen.

Der englische Vermittlungsvorschlag.

CNB Paris, 6. Juli. (Eig. Meld.) Die gesamte Morgenpresse gibt den Inhalt des englischen Vermittlungsvorschlags wieder, über dessen Einzelheiten der Havasvertreter in Lausanne folgendes verbreitet:

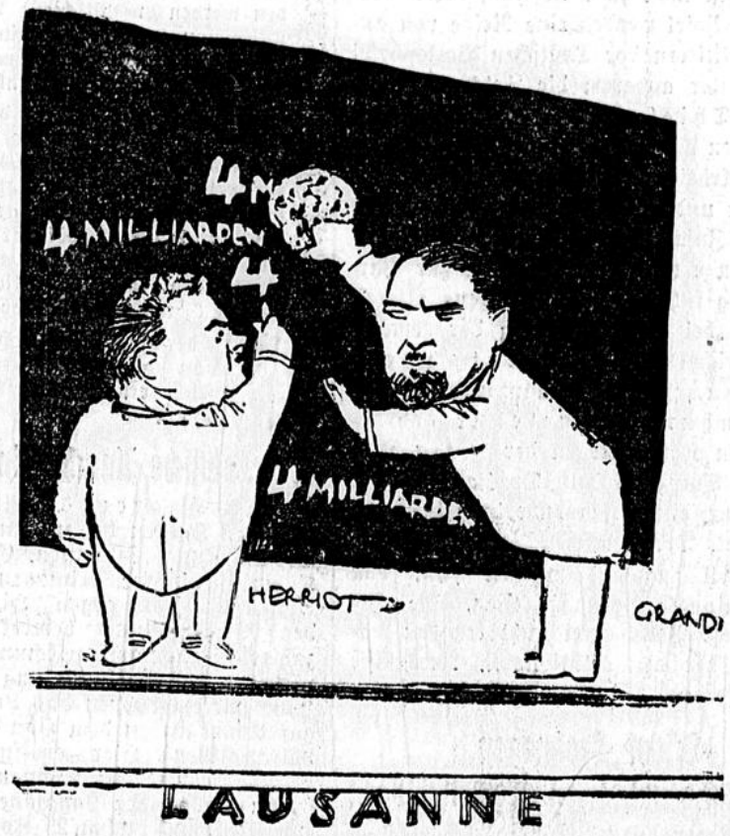
Deutschland erkläre sich bereit als Restzahlung für die Reparationen 2600 Millionen Goldmark zu zahlen, und zwar in Form von zwei ungeschützten Teilen. Der erste Teil umfasse ein Milliarde Goldmark und würde in Form von Bonds bestehen, die bei der Unterzeichnung des Abkommens beschafft werden würden. Diese Bonds würden nach einem vollkommenen Moratorium von drei Jahren zum Kurse von 90 Prozent ihres Nominalwertes in Umlauf gebracht. Wenn nach weiteren drei Jahren festgestellt werde, daß diese Bonds von den Märkten in normaler Weise aufgenommen worden seien, werde man eine zweite Tranche auflegen, und zwar 1600 Millionen Goldmark, die zu 95 Prozent ihres Nominalwertes ausgegeben würden. Außerdem würde in dem Abkommen vorgesehen, daß diejenigen Bonds, die 13 Jahre nach Auflegung der zweiten Tranche nicht untergebracht werden könnten, annulliert werden müßten.

Allgemein wird dieser Vermittlungsvorschlag, der fälschlicherweise einseitig als deutscher Vorschlag bezeichnet wird, abgelehnt und zum Teil in scharfen Worten gegen die angeblich deutscherseits gestellten politischen Bedingungen polemisiert. Aber kein Blatt empfiehlt den Abbruch der Verhandlungen, sondern im Gegenteil, alle lassen durchblicken, daß es notwendig sei, weiter zu verhandeln, um eine Verständigungsbasis zu suchen.

Ein Milliardengeschenk für Herriot.

CNB Lausanne, 6. Juli. (Eig. Meld.) Damit bei diesen ernsten Verhandlungen auch der Humor zum Ausdruck kommt, sei hier folgende kleine Geschichte wiedergegeben:

Herriot, der bekanntlich gestern seinen Geburtstag feierte, hat unter der Fülle der eingelaufenen Glückwünsche einen Umschlag gefunden, der einen deutschen Fünfmilliardenschein aus der Inflationszeit enthielt mit der Anschrift: „Zum völligen Ausgleich!"



Schulstunde in Lausanne.

Grandi sagt: „Schwamm drüber", aber Herriot schreibt immer wieder „4 Milliarden.

Der italienische Außenminister Grandi hat bekanntlich in einer Unterredung mit einem französischen Journalisten erklärt, daß eine volle Tat geschehen müsse, und daß die Streichung nicht nur der Tribute, sondern auch der Kriegsschulden der europäischen Staaten untereinander notwendig

Universität Leipzig geschlossen.

CNB Berlin, 6. Juli. (Eig. Meld.) Wie das Berliner Tageblatt aus Leipzig berichtet, kam es in der dortigen Universität heute mittag zu Ruhestörungen. Nachdem bekannt geworden war, daß das sächsische Kultusministerium die von einer nationalsozialistischen Mehrheit beschlossene Studentenverfassung abgelehnt habe, versammelten sich die nationalsozialistischen Studenten. Während des Absingens des Horst Wessel-Liedes erschien der Rektor der Universität, Prof. Dr. Litt, und ermahnte die Studenten zur Ruhe. Da aber die Ermahnungen des Rektors nicht befolgt wurden, ließ der Rektor die Universität räumen und die eisernen Tore schließen.

Vor der Vertagung der Abrüstungskonferenz?

WTB Genf, 6. Juli. Gemäß dem gestrigen Beschluß des Büros der Abrüstungskonferenz haben heute die Besprechungen über die Vorbereitung der Resolution, mit der der erste Tagungsabschnitt der Abrüstungskonferenz abgeschlossen werden soll, begonnen. Bei der deutschen Delegation wird die Lage nach wie vor als sehr schwierig beurteilt. Zunächst ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Ergebnisse im günstigsten Falle hinter den deutschen Forderungen nach einer allgemeinen wirksamen Rüstungsherabsetzung noch wesentlich zurückbleiben.

Die kleinen Mächte fordern striktes Verbot des Bombenabwurfs.

WTB Genf, 6. Juli. Die Vertreter Spaniens, Schwedens, Norwegens, Däne-

marks, Hollands, Belgiens, der Schweiz und der Tschechoslowakei haben heute vormittag beschlossen darauf hinzuwirken, daß in dem Resolutionsentwurf des Hauptausschusses ein uneingeschränktes Verbot des Bombenwurfs aus der Luft aufgenommen wird. Die genannten Staaten sollen sich gegen Verwässerungen dieses Verbotes ausgesprochen und sich gegen den von Frankreich im Luftfahrtsausschuß eingebrachten Antrag, der den Abwurf von Bomben auf den Schlachtfeldern im Bereiche der Luftstützpunkte weiter zulassen will, gewandt haben.

Preußischer Landtag.

WTB Berlin, 6. Juli. Bei Beginn der Mittwoch-Sitzung des Preußischen Landtages brachte unter allgemeiner Heiterkeit der Kommunist Pieck einen Antrag ein, der das Staatsministerium ersucht, sofort die Aufhebung des Verbots des Vorwärts und der Kölnischen Volkszeitung zu verfügen, sowie Zeitungsverbote auch im Auftrage der Reichsregierung nicht auszuführen.

Der Sozialdemokrat Dr. Hamburger betonte, daß dieser kommunistische Antrag der Staatsregierung einen Auftrag erteilen wolle, zu dessen Ausführung sie nicht berechtigt sei, nachdem das Reich die Verbote verlangt und das Reichsgericht sie bestätigt habe. Er legte einen Abänderungsantrag vor, wonach die Staatsregierung bei der Reichsregierung für Aufhebung der Verbote sorgen solle.

Abg. Kube (Rf.) nannte den sozialdemokratischen Aenderungsantrag faulen Zauber. Er kritisierte die Handhabung der Presseverbote durch die preußische Regierung unter Hinweis auf die vielen Verbote von nationalsozialistischen Zeitungen. Der sozialdemokratische Aenderungsantrag wurde gegen Antragsteller und Zentrum abgelehnt, während der kommunistische Antrag mit 197 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten gegen 28 Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei angenommen wurde. Sozialdemokraten und Zentrum hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Es folgte die gemeinsame Beratung einer großen Anzahl von Anträgen des Handelsausschusses, sowie einzelner Fraktionen über Fragen des Bergbaues. Oberberghauptmann Flemming vom Handelsministerium schilderte die schwierige Lage des deutschen Metallerzbergbaues als Folge der Preisstürze für Metalle. Er betonte die Zuständigkeit des Reiches für die Erhaltung der deutschen Metallerzeugung, die notwendig sei im Interesse unserer Unabhängigkeit auf diesem Gebiete vom Auslande in Kriegs- wie in Friedenszeiten. Die preußische Regierung habe vorläufig Kredite zur Verfügung gestellt, damit die Erzbergwerke im Harz weiterarbeiten könnten.

Einen großen Raum in der Debatte nahm die Frage der Stillegung der Borsigwerke in Oberschlesien ein. Der Handelsausschuß hat dazu einen Antrag eingebracht, diese Borsigwerke zu enteignen, um ihre Weiterführung auch aus grenzpolitischen Gründen zu ermöglichen. Die Regierung ließ erklären, daß diese Enteignung unmöglich sei und die Weiterführung zu viele Kosten verursachen würde.

Regierungsvertreter teilten auch die technischen Ursachen des Seilbruchsunglücks auf Zeche Dorstfeld mit, wobei sie hervorhoben, daß die Bemühungen fortgesetzt würden, auch auf diesem Gebiete die Grubensicherheit zu erhöhen. Abg. Franz (Soz.) warf der Reichsregierung vor, daß sie durch die Abstriche an der Osthilfe auch die deutsche Industrie in den östlichen Grenzgebieten benachteilige, während man für Flick hohe Millionenbeträge übrig habe.

Abg. Frhr. von Gregory (Rf.) wünschte Erhaltung des Borsigwerkes aus volkswirtschaftlichen Gründen unter grundsätzlicher Ablehnung der Erfüllung einseitiger privatkapitalistischer Wünsche.

Die Aussprache wird am Donnerstag fortgesetzt. Außerdem stehen u. a. deutschnationale Anträge auf Beseitigung der Verfassungsfeiern auf der Tagesordnung.

Hiller will Ministerpräsident Braun verklagen.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Preußischen Landtages erledigte einen ihm unterbreiteten Antrag des Rechtsanwalts Frank II (Rf.) auf Durchführung einer Privatklage und zur Strafverfolgung des Abg. Dr. h. c. Braun wegen übler Nachrede und Beleidigung Adolf Hitlers, indem mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Deutschnationalen beschlossen wurde, dem Landtag die Aufhebung der Abgeordnetenimmunität zur Durchführung der Privatklage und zur Strafverfolgung vorzuschlagen. Es handelt sich dabei um Vorwürfe, die Ministerpräsident Braun in seiner Eigenschaft als sozialdemokratischer Abgeordneter anläßlich der Lauenburger Ausführungen Hitlers erhoben haben soll.

Die Parteien im Wahlkampf.

Dingeldeys unglückliche Taktik — Der Christlich-Soziale Volksdienst — Prälat Leicht gegen Diktatur — Mordhetze und Mordtaten.

Wahlaufruf des Christlichsozialen Volksdienstes.

CNB Berlin, 6. Juli. (Eig. Meld.) Die Reichsleitung des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat für die bevorstehende Reichstagswahl einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

In dieser Stunde größter vaterländischer Not geht unser Ruf an alle Evangelischen Deutschlands, die Kräfte lebendigen evangelischen Glaubens zu mobilisieren und geschlossen einzusetzen zur Rettung von Volk und Staat. Der Volksdienst wendet sich gegen die Verachtung des Staates durch den marxistischen Linksradikalismus wie gegen seine Vergötzung durch den Faschismus. Der Volksdienst will gegen alle Versuche, die Lasten einseitig auf die Schultern der Schwachen abzuwälzen, die Solidarität des ganzen Volkes bei der Ueberwindung der Wirtschaftsnot zur Geltung bringen. Eine Mobilisierung der Kräfte im Innern, heißt es am Schluß des Aufrufs, muß dem großen Ziele gelten, dem deutschen Volke nach außen wieder Gleichberechtigung und Freiheit auf allen Gebieten zu erkämpfen.

„Ein Katholik beugt sich keiner Diktatur"

CNB Augsburg, 7. Juli. (Eig. Meld.) In einer Wahlkundgebung der Bayerischen Volkspartei sprach Prälat Leicht, der Führer der Reichstagsfraktion. Er forderte die Anerkennung des katholischen Glaubens, denn gerade weil die Anhänger der Bayerischen Volkspartei katholisch seien, seien sie treue Deutsche. Prälat Leicht setzte sich dann mit den Ereignissen auseinander, die zum Sturz der Regierung Brüning führten. Bei den kommenden Wahlen handele es sich um die Wahrung der Selbständigkeit Bayerns. Bayern lasse sich nicht ausschalten. Auch er als katholischer Geistlicher lasse sich von niemandem seine bürgerlichen Rechte rauben. Ein deutscher Katholik beuge sich nur der Diktatur Gottes und keiner anderen Diktatur. Mit dem Wahlspruch „Für Wahrheit, Recht und Freiheit" werde die Bayerische Volkspartei Schulter an Schulter mit dem Zentrum in den Wahlkampf ziehen.

Völliger Zerfall der Deutschen Volkspartei.

Die Listenverbindung zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen scheint zum völligen Zerfall der Deutschen Volkspartei zu führen. Mit dem Austritt des Abg. Dr. Cremer und des Verbandsvorstehers Bechly aus der Deutschen Volkspartei ist der Zersetzungsprozeß nicht zum Abschluß gekommen. Ihrem Beispiel werden eine Reihe von anderen Politikern der Deutschen Volkspartei folgen, unter anderem die Reichstagsabgeordneten Thiel und Glatzel. Der Opposition gegen die Parteiführung gehören nicht nur die Arbeitnehmer, sondern auch andere Kreise an und die Konzentration, die man mit dem Zusammengehen mit den Deutschnationalen erreichen wollte, wird zur Parteispaltung führen. Es ist übrigens interessant, daß bei der Aufstellung der gemeinsamen Reichsliste Geheimrat Hugenberg den früheren Finanzminister Dr. Moldenhauer abgelehnt und lediglich den Kandidaturen der Herren Dingelden, v. Stauß, Morath, Dr. Zapf und der Kandidatur einer Frauenvertreterin zugestimmt hat. Der Deutschen Volkspartei wiederum soll zugesagt worden sein, daß deutschnationale Persönlichkeiten, die für die Deutsche Volkspartei nicht tragbar wären, auf der deutschnationalen Reichsliste nicht erscheinen.

Offene Drohungen in nationalsozialistischen Versammlungen

Der Regensburger Anzeiger berichtet, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Sprenger in einer Versammlung Angriffe gegen den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und Dr. Heim gerichtet habe. Abgeordneter Sprenger habe, so schreibt das Blatt, die Vorgänge in Pirmasens erwähnt, wo sich seinerzeit die Separatisten in das Regierungsgebäude zurückgezogen und verschanzt hätten. Die Volksmenge hätte daraufhin Benzin und Petroleum genommen und das Gebäude dann ausgeräuchert. Nach dem Regensburger Anzeiger habe der nationalsozialistische Abgeordnete weiter ausgeführt: Wenn wir morgen an der Macht sind, dann werden wir es genau so machen. Auch vor keinem Ministersessel und keinem Bauerndoktor wird Halt gemacht werden. Alle müssen sie verschwinden. — Der Regensburger Anzeiger bezeichnet diese Äußerung als offene Drohung und fragt, was die Reichsregierung zu solchen Ausfällen gegen Männer sage, die die Staatsautorität repräsentierten.

Im Hinblick auf diese Ausführungen des Abgeordneten Sprenger hat der Oberpfälzische Christliche Bauernverein an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held ein Telegramm gerichtet, in dem im Namen von 20 000 oberpfälzischen christlichen Bauernvereinsmitgliedern scharfer Protest gegen die Drohung gegenüber dem Ministerpräsidenten Dr. Held erhoben wird. In dem Telegramm wird u. a. erklärt, wenn die Staatspolizei diese Mordhetze nicht niederhalte, würden Bauernfäuste Ruhe und Ordnung schaffen und das Leben der Bayernführer und Bauernführer schützen.

*

Herr von Gayl! Sie haben die Köln. Volksztg. verboten, was unternehmen Sie gegen solche Mordhetze im Innern. Aufgehorcht deutsches Volk!

„Vor Tische las man's anders . . ."

Wem wäre nicht die Stelle aus Schillers Wallenstein schon in den Sinn gekommen bei der Verdrehtheit der heutigen Politik? Vor Tische legte Wallenstein seinen Offizieren ein besonderes Schriftstück zur Unterschrift vor. Die Unterschrift sollte aber erst nach Tisch vollzogen werden. Nur wenige merkten unter dem Eindruck der genossenen Getränke, daß der Text sich inzwischen etwas verändert. Der obige Ausdruck war die impulsive Aeußerung eines noch nicht ganz benebelten, stutzig gewordenen Offiziers.

Wie trefflich paßt das auf unsere Zeit. So lesen wir in der Zeitschrift des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen, der „Gewerkschaftlichen Rundschau", folgende Notiz, die unsere Arbeiterschaft sich fest einprägen sollte:

> Als Brüning noch regierte, am 25. Mai 1932, verhalfen die Nationalsozialisten im Hauptausschuß des Reichstages folgendem kommunistischen Antrage zur Annahme: „Die von der Reichsregierung gemachten Vorschläge auf weiteren Abbau der Arbeitslosenversicherung und der öffentlichen Wohlfahrtsfürsorge werden zurückgewiesen und nicht durchgeführt, dasselbe gilt für alle sonstigen Vorschläge, deren Durchführung soziale und kulturelle Verschlechterungen für das werktätige Volk bedeuten würde . . . Die Länder und Gemeinden werden verpflichtet, die Wohlfahrtsunterstützung allgemein mindestens in Höhe der gehobenen Fürsorge nach dem Stande vom 1. Januar 1931 zu zahlen."
>
> Und jetzt, nach dem Sturze Brünings, stützen die Nationalsozialisten als einzige Regierungspartei das neue Kabinett, dessen erste Notverordnung den sozialen Abbau in ganz großem Stile bis hart an die Grenze völliger Beseitigung betreibt. Da muß doch etwas ganz anderes hinterstecken als die äußerlich zur Schau getragene Sorge um das Wohl des Volkes.

Wo ist der Kopf, der noch nicht so ganz benebelt von politischen Phrasen ist, daß er merkt, welch ein Wandel sich hier über Nacht vollzog?

Politische Unruhen in Haaren.

WTB Haaren, 6. Juli. Die Kommunisten in Haaren hatten zu gestern eine Versammlung einberufen. Es sprach der Komunistenführer Trimborn (Köln) über Massenselbstschutz gegen Hitlerterror. In der Versammlung bemerkte man auch zahlreiche auswärtige Kommunisten. Schon während der Versammlung verließen einzelne starke Gruppen das Lokal und zogen auf Umwegen zu dem Haus eines Nationalsozialisten. Hier eröffneten sie ein Bombardement mit Steinen. Das Ueberfallkommando der Landjägerei war sofort zur Stelle und nahm 25 Kommunisten fest. Aus diesem Anlaß, und weil der Redner wiederholt in aufreizender Weise die Polizei angriff, wurde die Versammlung aufgelöst. Die Straße mußte teilweise mit dem Gummiknüppel gesäubert werden. Nach Aussagen einiger der festgenommenen Personen war der Angriff auf das Haus des Nationalsozialisten vorbereitet und nach Schluß der Versammlung geplant. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Weltflug.

Berlin, 6. Juli. Zwei amerikanische Flieger, Mattern u. Griffith, haben gestern abend von der amerikanischen Küste Neufundlands aus einem Weltflug angetreten, der sie zunächst über den Atlantik führt. Das erste Ziel soll Berlin sein. Wie verlautet, haben die Flieger zunächst dicke Nebelwände zu durchfliegen.

*

Schon gestern 10,30 Uhr kamen Nachrichten aus Irland, daß die Flieger gesichtet worden sind. Der Ozeanflug müßte also in sehr kurzer Zeit gelungen sein.

*

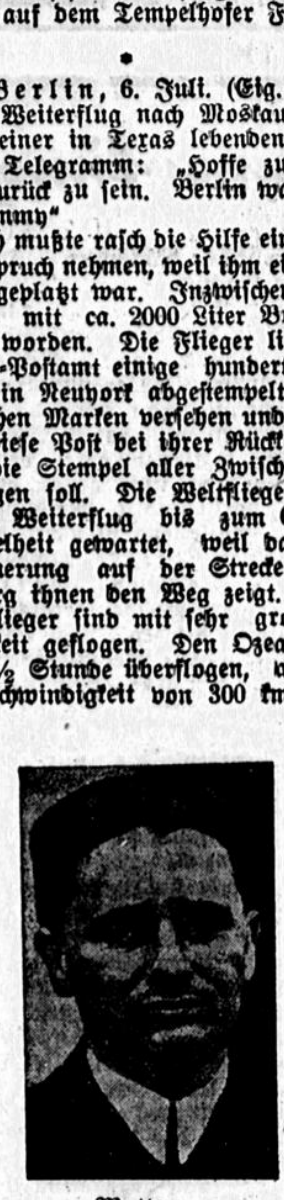
CNB Berlin, 6. Juli. (Eig. Meld.) Die amerikanischen Weltflieger sind um 17,42 Uhr auf dem Tempelhofer Flugplatz gelandet.

*

CNB Berlin, 6. Juli. (Eig. Meld.) Vor dem Weiterflug nach Moskau schickte Mattern seiner in Texas lebenden Gattin folgendes Telegramm: „Hoffe zum Wochenende zurück zu sein. Berlin war großartig. Jimmy"

Griffith mußte rasch die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen, weil ihm eine Ader im Auge geplatzt war. Inzwischen waren die Tanks mit ca. 2000 Liter Brennstoff aufgefüllt worden. Die Flieger ließen im Flughafen-Postamt einige hundert Briefe, die schon in Neuyork abgestempelt waren, mit deutschen Marken versehen und abstempeln, da diese Post bei ihrer Rückkehr nach Amerika die Stempel aller Zwischenlandeplätze tragen soll. Die Weltflieger hatten auf ihrem Weiterflug bis zum Einbruch der Dunkelheit gewartet, weil dann die Nachtbefeuerung auf der Strecke Berlin-Königsberg ihnen den Weg zeigt.

Die Flieger sind mit sehr großer Geschwindigkeit geflogen. Den Ozean haben sie in 11½ Stunde überflogen, also mit einer Geschwindigkeit von 300 km in der Stunde.



Mattern



Griffith

Von Kommunisten in die Saale geworfen

WTB Halle, 6. Juli. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein von einem Umzug der SA heimkehrenden Nationalsozialist von etwa 30—40 Kommunisten überfallen und in die Saale geworfen. Er konnte jedoch von Wassersportlern wieder an Land gebracht werden. Der Ueberfallene hatte Verletzungen davongetragen.

Schwere Angriffe auf Nationalsozialisten in Ludwigshafen.

WTB Ludwigshafen, 6. Juli. Nach einer Mitteilung der Polizei kam es gestern abend bei einem Umzug der Nationalsozialisten zu erheblichen Störungen durch politische Gegner. In der schmalen Gasse zwischen Anilin- und Liebigstraße erfolgte ein offenbar vorbereiteter Angriff in stärkerem Maße. Es wurden Steine geworfen; eine Frau gab sogar fünf Schüsse auf den Zug ab, und eine starke Gruppe drang in der Sodastraße auf die Nationalsozialisten ein, die sich schließlich zur Wehr setzten. Das Ueberfallkommando trennte die Streitenden. Später wurden die Nationalsozialisten dann wieder mit Steinen beworfen. Hunderte von politischen Gegnern stürzten sich erneut auf den Zug, wurden aber durch be-

rittene Schutzpolizei zerstreut. Wiederholt machte die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch. Zwei Verletzte wurden in das Krankenhaus eingeliefert, sechs weitere Verletzte sind festgestellt worden. Neun Personen wurden festgenommen.

Politische Zusammenstöße in Essen.

WTB Essen, 7. Juli. Etwa 30 von der Beerdigung eines erschossenen Parteigenossen kommende Nationalsozialisten wollen, wie es im Polizeibericht heißt, Mittwoch abend von etwa hundert Kommunisten angegriffen, mit Steinen beworfen und beschossen worden sein. Sie erwiderten darauf die Schüsse, wodurch 2 Personen verletzt wurden. Darauf ergriffen die Nationalsozialisten die Flucht. Die Polizei konnte jedoch 26 der Geflüchteten aus ihren Verstecken in den umliegenden Häusern herausholen und festnehmen. Beim Absuchen der Verstecke wurden eine Pistole und vier Dolchmesser vorgefunden. Von Passanten wurden zwei Nationalsozialisten als die Schützen bezeichnet.

Gegen 21 Uhr wurde aus einem mit 57 Nationalsozialisten besetzten Lastkraftwagen, der gleichfalls von der Beerdigung kam und sich auf der Heimfahrt nach Wesel befand, im Stadtteil Essen-West geschossen. Ein Ueberfallwagen der Polizei holte das Auto, das bereits einen großen Vorsprung hatte, in Essen-Borbeck ein. Bei der Durchsuchung des Wagens wurden Schußwaffen, Totschläger und Dolche vorgefunden. Die Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Insgesamt 6 Tote der Essener Unruhen.

WTB Essen, 6. Juli. Der bei den Zusammenstößen am Sonntag schwer verletzte Joseph Brach ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Die Zahl der bei den Unruhen am Samstag und Sonntag zu Tode gekommenen Personen erhöht sich damit auf sechs.

Maßnahmen zur Sicherung der Ernte.

Vorbeugungsmaßregeln gegen Getreideverschleuderung — Schutz der heimischen Kartoffelernte

Keine Ernteverschleuderung.

WTB Berlin, 6. Juli. Um eine angemessene Verwertung der heranreifenden Ernte sicherzustellen und vor allem einen Angebotsdruck nach der Ernteeinbringung zu vermeiden, hat die Reichsregierung ein umfassendes Sicherungsprogramm aufgestellt, das einmal den Angebotsdruck verringern und verteilen und zum anderen den Markt möglichst aufnahmefähig gestalten soll. Zur Verringerung des Angebotsdrucks erfährt der Gläubigerdruck eine Milderung dadurch, daß der Vollstreckungsschutz bis zum 30. September besteht und der Vollstreckungsschutz für Immobilien hinsichtlich der Rückzahlung der nicht aus letztjährigen Betriebskrediten herrührenden Schuldkapitalien bestehen geblieben ist.

Um dem Landwirt eine allmähliche Ernteverwertung zu ermöglichen, sind Bevorschussungswege erschlossen worden durch Gewährung eines Rediskontrückhaltes an die GJC von der Reichsbank über die Preußenkasse für die Bevorschussung von Getreidelieferungsverträgen. Mit diesem Kredit können sowohl Getreidelieferungsverträge mit 50 bis 60 Prozent des Wertes der lieferungspflichtigen Getreidemenge bevorschußt werden. Die Ratenzahlungen in Höhe von 70 Prozent des Getreidewertes auf angeliefertes Getreide gewährt werden, wobei der Anlieferer den Zeitpunkt des Verkaufs binnen drei Monaten bestimmen kann. Weiter ist ein Lombardkontingent von 25 Millionen RM von der Reichsbank eröffnet worden für Einlagerung von Getreide durch Landwirte gegen Orderlagerschein und Lombardierung des Scheines zu 50 Prozent des Wertes bei der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt. Hierbei ist eine Zinsverbilligung um etwa zwei Prozent vorgesehen. Ferner hat die Reichsbank zwecks Finanzierung der Effektivlieferung der GJC an Mühlen und andere verarbeitende Betriebe einem Bankenkonsortium, dessen Bildung zu erwarten ist, einen Rediskontrückhalt von 40 Millionen RM eröffnet. Ein Ueberdruck des Brotgetreideangebots soll durch die Darbietung von wohlfeilen und einfachen Lagerungsmöglichkeiten und Erschließung vn Finanzierungsmöglichkeiten für die Einlagerung aufgefangen werden. Für die bei der DGH gegen Orderlagerschein in dezentralisierten Lagern eingelagerten Getreidemengen wird die Möglichkeit eröffnet, für die vom Einlagerer ausgestellten, durch Verpfändung des Orderlagerscheins gesicherten Wechsel über ein Bankenkonsortium unter Führung der RKAReichsbankrediskonte in Höhe von 50, gegebenenfalls 70 Millionen RM in Anspruch zu nehmen. Die Höhe des Wechselkredites wird dabei auf 70 Prozent (i. V. 50 Prozent des Wertes des gegen Orderlagerschein eingelagerten Getreides bemessen. Der Betrag von 70 Millionen RM reicht für die Finanzierung der Einlagerung von 500 000 t. unter Bevorschussung zu 70 Prozent. Um einen besonderen Anreiz für die Einlagerung zu bieten, sollen die Lagerkosten um einen Betrag bis zu acht Mark für dreimonatliche Einlagerung auf Fremdlager der DGH. gegen Orderlagerschein je Tonne gesenkt werden, wobei die gegen Orderlagerschein gewährten Kredite um 2 bis 2¼ Prozent verbilligt werden sollen. Während diese Maßnahmen für alle Getreidearten eine erhöhte Aufnahmefähigkeit des Marktes herbeiführen sollen, wird für Roggen und Weizen und daraus hergestellte Müllereierzeugnisse noch eine besondere Entlastung geschaffen durch Wiedereinführung der dem Export entsprechenden Mengen der gleichen Getreideart zollfrei erfolgen können, wenn die Ausfuhr bis spätestens 31. Oktober 1932 stattfindet. Bei der Ausfuhr nach dem 31. Oktober kann der Reimport zu einem Zollsatz von 0,75 Mark je dz. bei Weizen und 0,50 RM je dz. bei Roggen erfolgen. Nur die Mühlen, die sich zur Einlagerung bereit erklären, werden 30 Prozent Auslandsweizen vermahlen dürfen.

Zur Erhöhung der Aufnahmefähigkeit des Roggenmarktes wird, falls sich die jetzigen Erntehoffnungen verwirklichen, die Ausmahlungsvorschrift von 0 bis 70 Proz. für Roggen wieder aufgehoben werden.

Der Reichsernährungsminister erörterte dieses Programm gestern abend in einer Rundfunkansprache.

Reichsbeihilfen für die Viehzucht.

WTB Berlin, 6. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich in Anbetracht der bedrohlichen Lage der Rinderzucht entschlossen, den anerkannten Rinderzüchtervereinigungen wiederum eine größere Beihilfe zu gewähren, damit sie weiter ihre Aufgaben erfüllen und ihre Einrichtungen, sowie ihr Zuchtmaterial erhalten können. Die Mittel werden wie im Vorjahre nach der Zahl der eingetragenen Rinder auf die einzelnen Organisationen durch die Landesregierungen verteilt werden.

Ferner wird der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zum Zwecke der Verbesserungen der bäuerlichen Viehhaltungen den Erwerb hochwertiger Vatertiere (Bullen, Eber usw.) durch Bereitstellung von Reichshilfen in Höhe von 15—25 v. H. des Ankaufpreises unterstützen, wenn sie von den Zuchtverbänden, Zuchtgenossenschaften oder Gemeinden als Leistungszuchten und insbesondere auf den Zuchtviehauktionen erworben sind. Die Reichsbeihilfen werden den Landesregierungen nach Maßgabe des am 1. Dezember 1931 gezählten Bestandes zur Verteilung überwiesen werden.

Kontingentierung der Einfuhr von Frühkartoffeln.

WTB Berlin, 6. Juli. Im heutigen Reichsanzeiger erscheint eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, durch die die Einfuhr von Kartoffeln in der Zeit bis zum 31. Juli 1932 unter Einfuhrverbot gestellt wird.

Am 1. August ds. Js. tritt der handelsvertraglich nicht gebundene höhere Kartoffelzoll wieder in Kraft.

Auf dem Weg zur Autarkie?

Die neue Reichsregierung scheint — ganz unter dem Druck des braunen Hauses — nun auch dem Autarkiestreben nachgeben zu wollen. Ein sehr ernster und folgenschwerer Schritt auf diesem Wege ist die Kündigung des schwedischen Handelsvertrages. Diese Maßnahme wird bei uns die Industrie sehr böse zu spüren bekommen, während die Landwirtschaft kaum viel Freude davon haben wird, weil die innere Kaufkraft schon so tief gesunken ist, daß höhere Zollsätze die Preise für landwirtschaftliche Produkte wohl kaum mehr zu erhöhen vermögen, weil die Industrie aber immer mehr ihre Absatzmärkte in den Ländern verliert, die sonst für ihre Agrarprodukte in Deutschland Käufer fanden.

Eben erst sind auf Grund der allgemeinen zollpolitischen Ermächtigung der Reichsregierung die niedrigen Zwischenzölle auf Schweineschmalz und Speck aufgehoben worden. Dadurch traten die Sätze des deutsch-schwedischen Handelsvertrages außer Kraft, womit eine Erhöhung des Zollsatzes bei Schmalz von 6 auf 10 und bei Speck von 14 auf 20 Mark je Doppelzentner verknüpft war. Diese Erhöhung ist nun auch schon wiederüberholt. Jetzt gelten die höheren autonomen Zollsätze. Von den 82 000 Doppelzentnern Speck im Werte von nur 5 Millionen Mark, die in den ersten fünf Monaten dieses Jahres nach Deutschland eingeführt worden sind, kamen nicht weniger als 77 000 Doppelzentner aus Holland, dem besten Abnehmer unserer industriellen Produkte. Jetzt wird Holland auch noch durch die Aufhebung des Käsezolles getroffen.

Die Rückwirkung auf die deutsche Industrie und die Lage des deutschen Arbeitsmarktes wird schwerlich ausbleiben. Wir sind die letzten, die nicht unserer Landwirtschaft auskömmliche Preise wünschten, aber wir bezweifeln, daß sie durch Zollerhöhungen, wie die Dinge heute in Deutschland liegen, noch zur Aufwärtsbewegung gebracht werden.

Margarinesteuer?

Wie verlautet, sind beim Reichsernährungsministerium wieder Gesetzesvorschläge von landwirtschaftlicher Seite eingereicht worden, die auf eine starke Besteuerung des Margarineverbrauchs hinauslaufen. Aus dem Ministerium selbst wird dazu erklärt, daß eine Entscheidung darüber bisher noch nicht getroffen worden sei. Es kann aber wohl keinem Zweifel unterliegen, daß derartige Versuche, die schon vor einiger Zeit aus den Kreisen der Landwirtschaft gemacht wurden, wieder stark im Vordergrund des Interesses stehen.

Was allerdings sich die Landwirtschaft von einer Belastung des Margarinekonsums verspricht, ist nicht zu erkennen, denn sie wäre gar nicht imstande, den Fettbedarf der Bevölkerung, der heute ca. 100 000 to Einfuhr allein an ausländischer Butter ausmacht voll zu decken, abgesehen davon, daß die Kreise, die Abnehmer für Margarine sind, für Butter gar nicht in Betracht kämen. Die deutsche Molkereiwirtschaft dürfte auch deshalb von einer noch so hohen Besteuerung — man spricht von einer Belastung bis zu 100 Prozent des Wertes — keinerlei nennenswerte Förderung erfahren. Die Folge einer derartigen hohen steuerlichen Belastung würde für die Landwirtschaft insofern nur Nachteile nach sich ziehen, als alsdann ein weiterer wesentlicher Rückgang des Fleischkonsums und Obstkonsums und vielleicht auch noch anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse die unmittelbare Folge wäre. Dazu träte noch ein weiterer Nachteil, nämlich die Verknappung und damit Verteuerung auf dem Gebiete der Oelkuchenfabrikation, die heute für eine rentable Viehwirtschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Da die Margarineindustrie auf der Einfuhr von Oelfrüchten und Oelsaaten beruht, deren Ueberreste zur Oelkuchenfabrikation verwendet werden, so würde sich ein Rückgang ihres Konsums in obigem Sinne auch für die landwirtschaftliche Viehhaltung sofort bemerkbar machen.

Zentrumsbekenntnis des Mittelstandes.

Düsseldorf, 4. Juli. Der Kampf um die schicksalsschwere Entscheidung der kommenden Tage warf seine Erregung mit voller Wucht bereits auf die am Sonntag in dem Großen Saal der Städtischen Tonhalle unter Leitung von Herrn Bröckerhoff abgehaltene Versammlung von Handwerk, Handel und Gewerbe im rheinischen Wirtschaftsgebiet. Was diesen Auftakt für die bevorstehende große Auseinandersetzung des Zentrums mit seinen Gegnern so bedeutungsvoll erscheinen läßt, war der frische, kampfbereite Geist, der besonders auch von der Zentrumsjugend vorgetragen, Referat und Zuhörerschaft durchpulste, der im Verlauf der Versammlung zu spontanen und begeisterten Willenskundgebungen für die Idee und Geistesrichtung des Zentrums führte. Es ist gut so, daß dieser Geist erwacht ist. Wir brauchen seine Kraft um so dringender, da der Radikalismus von rechts und links die schärfsten Mittel in seinem Kampf einsetzt, um das Zentrum als das einzige noch vorhandene Bollwerk gegen die wachsende sozialistische Einellung unserer Zeit zu überrennen.

Für den Mittelstand gab der besonnene Führer des Rheinischen Handwerks

Thomas Esser

das Gelöbnis unerschütterlicher Treue und unbegrenzten Vertrauens zu unserem Führer Brüning. Niemals sei das Wort von der nationalen Konzentration so sehr mißbraucht worden als bei der Bildung dieser Regierung. Wenn hier und da der kurzsichtige Mittelständler sich anfänglich darüber freute und aus der Tatsache neue Hoffnung geschöpft habe, daß dieses Kabinett zum erstenmal seit 14 Jahren rein von allen Vertretern der gewerkschaftlichen Ideen war, so seien sie sehr bald aus ihrem schönen Traum gerissen worden. Auf den Hinweis, daß auch Vertreter des staatspolitisch vernachlässigten Mittelstandes an entscheidender Stelle im Reichskabinett Aufnahme finden müßten, habe nämlich Staatssekretär Meißner im Namen des Herrn Reichspräsidenten geantwortet, daß es bei dem Charakter des neuen Kabinetts nicht möglich sei, einzelnen Berufsständen durch Beauftragte oder Vertrauensleute eine besondere Vertretung in der Reichsregierung einzuräumen. Jetzt wisse man — so ironisierte Vizepräsident Esser —, was nationale Konzentration sei. Großagrarier und Großindustrie hätten ihre Vertretung in der neuen Regierung, ohne daß sie dadurch den Charakter der Unabhängigkeit und Ueberparteilichkeit verliere. Wenn der Mittelstand die gleiche Forderung erhebe, so seien diese Merkmale der nationalen Konzentration gefährdet!

Der Mittelstand habe den verhängnisvollen politischen Fehler begangen, in der Gründung einer Standespartei sein Heil zu suchen. Das Zentrum habe stets vor einer politischen Isolierung des Mittelstandes gewarnt, und heute sehe man, daß die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes zu einer vollen Bedeutungslosigkeit herabzusinken drohe. weil ihre einseitig radikal eingestellten Kräfte unter dem Druck der ungeheuren Wirtschaftsnot von noch radikaleren Strömungen überwuchert worden sind, die ihnen unter Zerschlagung alles bewährten Alten eine bessere Zukunft im Dritten Reich vorgaukeln. Wohl nirgends hätten die Schlagwörter die phantastischen Versprechungen, mit denen die Nationalsozialisten arbeiten, einen günstigeren Boden gefunden als in dem durch das Ringen um die nackte Existenz zermürbten Mittelstand. Die Verführten sähen nicht, daß der Weg ins Dritte Reich nur über die Zerschlagung alles Bewährten führe.

Vizepräsident Esser schloß: Wir stehen mit Aufbietung unserer ganzen Kraft ein für einen Ordnungsblock der Zentrumspartei, des Garanten einer friedlichen und organischen Weiterentwicklung Deutschlands, die allein die Zukunft des gewerblichen Mittelstandes gewährleistet. Unsere Parole heißt: Für Brünings Werk, für Deutschlands Zukunft.

Auch aus den Ansprachen der übrigen Delegierten, so vom Verbandsdirektor Wages (Essen) sowie den temperamentvollen Ausführungen der bekannten Führer der jüngeren Generation Reichstagsabgeordneter Winkler und Hubert Strauf klangen der gleiche Wille und ein unerschütterliches Vertrauen zum Zentrum wider.

Die Willensmeinung des deutschen Mittelstandes, wie sie in der Versammlung zum Ausdruck kam, fand ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Entschließung.

Mord an einer Landwirtstochter.

WTB Bamberg, 7. Juli. In dem Juradörfchen Tiefenstürmig bei Heiligenstadt wurde die achtundzwanzig Jahre alte Landwirtstochter Bezold aus Schlüsselau, die dort bei ihrer verheirateten Schwester zu Besuch war, ermordet aufgefunden. Der Tod war durch Erwürgen eingetreten. Da die Bezold in anderen Umständen war, wurde deren Geliebter, der Dienstknecht Dietrich aus Tiefenstürmig, verhaftet. Er leugnet jedoch die Tat.

Neuer deutscher Ozeanflug.

Der bekannte deutsche Ozeanflieger von Gronau, der mit seinem Flugboot seit einigen Tagen im Flughafen Travemünde weilte, ist nach der Insel Sylt gestartet. Obwohl er sich über seine Absichten nicht geäußert hat, nimmt man an, daß er abermals zu einem Fernflug, vielleicht sogar zu einem Weltflug startete.

Aus dem Reich.

Den Retter mit in die Tiefe gerissen.

WP Lemgo, 5. Juli. Der 19jährige Sohn des Gemeindevorstehers Henjas aus Voßheide und der 17jährige Oberprimaner Nolte aus Hagenbeck sind beim Baden in der Bega an einer tiefen Stelle ertrunken. Nolte, der kein guter Schwimmer war, ist untergegangen und hat Henjas, der ihn retten wollte, mit in die Tiefe gezogen. Die beiden Leichen wurden, eng aneinandergeklammert, geborgen.

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Kölner Arbeitsmarktbericht für die zweite Junihälfte 1932.

WP Köln, 6. Juli. Wie das Arbeitsamt Köln mitteilt, hat die Nachfrage auf dem Arbeitsamt in der zweiten Hälfte des Monats Juni weiter nachgelassen. Der Zugang an Arbeitskräften ist um 0,7 v. H. gegenüber der Vorberichtszeit gestiegen. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am 30. Juni 92 293.

Im Gegensatz zu der Bewegung auf dem Arbeitsmarkt ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in beiden Unterstützungsarten (Arbeitslosen- und Krisenunterstützung) um 1773 zurückgegangen. Die Zahl der Empfänger der Arbeitslosenunterstützung betrug Ende des vorigen Monats 14 435 und die der Krisenunterstützungsempfänger 27 095.

Auf dem Arbeitsmarkt der Männer ergab sich eine erhöhte Nachfrage nach ländlichen Arbeitskräften. Weiter rückläufig war der Beschäftigungsgrad in der Metall- und Bekleidungsindustrie. Der Frauenarbeitsmarkt zeigte in der Berichtszeit eine weitere geringfügige Verschlechterung. — Die Zahl der Anzeigen über Betriebsstillegungen und -Einschränkungen ist gegenüber dem Vormonat erheblich zurückgegangen.

Eröffnung der Autostraße Köln—Bonn am 6. August.

WP. Köln, 6. Juli. Der Zeitpunkt für die Eröffnung der Autostraße Köln—Bonn ist, nachdem im Laufe des Monats die Einmündung in das Kölner Stadtgebiet hergestellt sein wird, endgültig auf den 6. August festgesetzt worden. Dem Ernst der Zeit entsprechend wird von größeren Festlichkeiten Abstand genommen, was natürlich nicht ausschließen soll, daß der Weihe der Autostraße eine schlichte Feier vorausgehen soll. In großen Umrissen gesehen, hat das Programm folgendes Bild: Samstag vormittag feierlicher Akt im Rathaus, gemeinsame Befahrung der neuen Straße und Zielfahrt der ADAC.

„Der krähende Ansager!"

WP Köln, 6. Juli. Im Hause des Westdeutschen Rundfunks in Köln steht ein ausgestopfter Hahn, der durch sein Krähen die Vorträge aus dem früheren Kleinen Senderaum störte und auf Wunsch der Hörer sein Leben lassen mußte. „Und so geht es jedem, der den Rundfunk stört", steht als drohende Mahnung am Sockel, auf dem der Hahn befestigt ist. Daß der Rundfunk mit dem Hahnenschrei keine große Sympathien geweckt hat, scheint einem Zeitgenossen in Gelsenkirchen unbekannt zu sein, denn vor einigen Tagen schrieb er folgenden Brief:

„Es würde sensationell und zugkräftig wirken, wenn die verehrten Rundfunkhörer bei der täglichen Eröffnung des Rundfunks mit einem Hahnenschrei aufmerksam gemacht würden. Es soll diese Anregung kein Scherz von mir sein und bitte daher, die Sache vertraulich zu behandeln. Ich besitze die Gabe eines Hahnenschreies seit meiner frühesten Jugend und kann denselben naturgetreu wiedergeben. Sollte mein Vorschlag bei den maßgebenden Herren des Westdeutschen Rundfunks Anklang finden, bitte ich höflichst, mir Nachricht zukommen zu lassen. Hochachtungsvoll gez. Unterschrift.

Stimmt, daß wir nicht früher auf diese Idee kamen; ein krähender Ansager, ja, der hat unserem Rundfunkprogramm bislang gefehlt.

Leipziger Einbrecher in Köln festgenommen.

WP Köln, 6. Juli. In der vergangenen Nacht wurden zwei Brüder aus Mügeln bei Leipzig in einem hiesigen Vergnügungslokal, wo sie sich durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht hatten, festgenommen. Bei der Polizei stellte sich heraus, daß sie vor zwei Tagen in Mügeln einen Einbruch verübt hatten, bei dem sie eine große Summe erbeuteten. In ihrem Besitz waren noch 3140 Mark. U. a. hatten sich die Täter von Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet.

Düsseldorf und Umgebung.

Nach 37jähriger Dienstzeit auf Abwege geraten.

WP Düsseldorf, 7. Juli. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte heute den 58jährigen Postassistenten Bohl wegen erschwerter Aktenbeseitigung, Amtsunterschlagung und unbefugter Brieföffnung zu einem Jahr Zuchthaus. Der Angeklagte hat als Zugbegleiter im Postwagen vier Einschreibebriefe, in denen er Geld vermutete, geöffnet. In einem Falle fielen ihm 150 Mark in die Hände.

Strafanträge im Provisionsschwindelprozeß.

WP Düsseldorf, 7. Juli. In dem Provisionsschwindelprozeß beantragte der Staatsanwalt in einem mehr als dreistündigen Plädoyer gegen die 25 Angeklagten Zuchthausstrafen und Gefängnisstrafen in einer Gesamthöhe von 215 Monaten, im einzelnen: Gegen den Vertreter Edmund Klöckner, gegen den noch zahlreiche andere Verfahren schweben, zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, gegen den Kaufmann Heinrich Thäler 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, gegen den Kaufmann Bulich 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen den Kaufmann Heinr. Braun 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen in Höhe von 3 Wochen bis zu 1 Jahr 6 Monaten. Der Staatsanwalt betonte, daß es sehr schwer gewesen sei, die Gauner zu fassen. Er nannte die Hauptangeklagten schwere Schädlinge der menschlichen Gesellschaft, die unverbesserlich seien und für lange Zeit aus der menschlichen Gesellschaft entfernt werden müßten.

Die Beute des Aachener Hauptzollamts.

WP Aachen, 6. Juli. In der ersten Hälfte des Jahres 1932 wurden beim Hauptzollamt Inlandsverkehr in Aachen 1431 Strafverfahren wegen Schmuggels anhängig gemacht. An beschlagnahmten Waren wurden u. a. eingeliefert: 30 560 kg Kaffee, 690 kg Kakao, 172 kg Schokolade, 4925 kg Tabak, 3 031 000 Zigaretten, 22 000 Zigarren, 50 920 Heftchen Zigarettenpapier, 1868 kg Margarine und Fleischwaren, 327 kg Butter, 54 227 kg Zucker, 21 984 kg Getreide, 20 017 kg Mehl und 12 180 kg Brot. An Transportmitteln wurden beschlagnahmt: 45 Kraftwagen, 18 Krafträder und 400 Fahrräder.

Kraftwagen mit sieben Zentner Kaffee beschlagnahmt.

WP Aachen, 6. Juli. Durch Beamte der Zollaufsichtsstelle Schmithof wurde ein Kraftwagen aus Köln gestellt, der etwa 7 Zentner Rohkaffee, ½ Zentner gebrannten Kaffee und einen Zentner Zucker geladen hatte. Der Führer des Wagens und eine weitere Person wurden festgenommen.

In einem 20 Meter tiefen Weiher ertrunken.

WP Eschweiler, 6. Juli. Der aus Mariadorf stammende 22 Jahre alte Bergmann Frett, der in einem 20 Meter tiefen Weiher bei Gut Glücksburg ein Bad nahm, ist am Montag abend ertrunken. Seine beiden am Ufer stehenden Begleiter mußten, da sie nicht schwimmen konnten, zusehen, wie Frett ertrank. Ein Einwohner aus Hehlrath bemühte sich durch Tauchen, die Leiche zu finden. Der Versuch blieb aber wegen der Trübung des Wassers erfolglos. Auch am anderen Morgen erneut angestellte Bergungsversuche führten zu keinem Ergebnis.

Vater erschießt den Sohn.

WTB Hannover, 6. Juli. Eine blutige Familientragödie spielt sich heute nachmittag in dem Vorort Seelze ab. Der Gutsbesitzer Schomberg geriet mit seinem 32jährigen Sohne auf der Diele seines Hauses infolge Meinungsverschiedenheiten über die Einbringung der Heuernte in Streit, in dessen Verlauf er seine Flinte holte und den Sohn kurzerhand über den Haufen schoß. Der Schuß traf den jungen Schomburg in die Schläfe, sodaß er, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, verblutete.

Unter mehrfachem Mordverdacht.

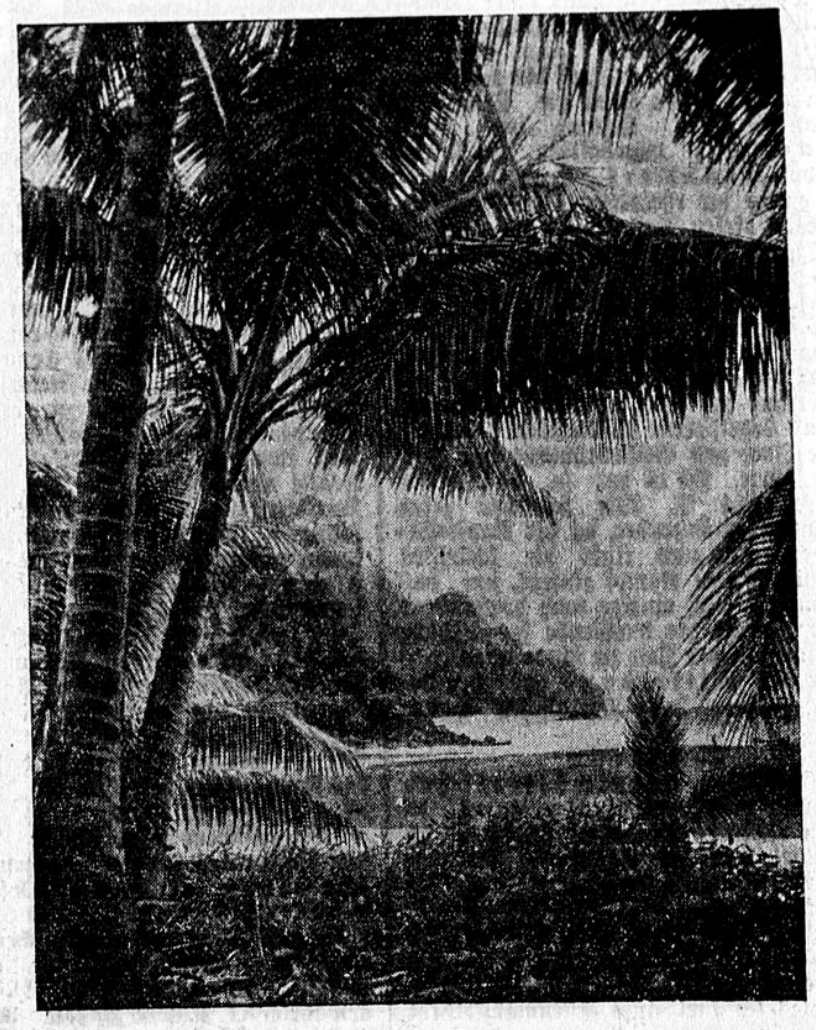
WP Zülpich, 6. Juli. Wie gemeldet, wurde kürzlich in einer Scheune in Rövenich ein Kind ermordet aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß an dem Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war. Kurz darauf wurde ein junger Mann festgenommen, gegen den starke Indizien der Täterschaft vorlagen. Mit diesem Menschen glaubt man jetzt einen Mädchenmord in Verbindung bringen zu können, der vor einigen Jahren in der Gegend von Nideggen verübt wurde. Um die fragliche Zeit war der in Untersuchungshaft sitzende junge Mann als Lehrling in Nideggen tätig.

Mit dem angegürteten Kind in den Tod.

WP Herringen, 6. Juli. Aus dem Lippe-Seitenkanal wurde von Passanten die Leiche einer Frau geborgen, die ein kleines Kind an sich gegürtet hatte. Wie die Ermittelungen ergaben, handelt es sich um die Ehefrau des Bergmannes Ruhfaust, die nach einem Streit mit ihrem Manne die Wohnung verlassen hatte unter dem Vorwand, mit dem einjährigen Kind einen Spaziergang zu unternehmen. Von diesem Gang ist sie nicht mehr zurückgekehrt, hat vielmehr den Tod in den Wellen gesucht und gefunden.

Unwetterkatastrophe in Münster.

WP Münster, 6. Juli. Heute Mittag gegen 1 Uhr bildete sich während eines Gewitters eine schwere Wirbelsturmkatastrophe heraus. Der Sturm erstreckte sich auf den mittleren Teil der Stadt, namentlich auf das Gebiet des Servatiplatzes. Hier wurden sieben schwere Bäume von 75 cm Durchmesser und einer Höhe von 40 Metern glatt entwurzelt. Die Dächer der umliegenden Häuser wurden abgedeckt. Die Katastrophe vollzog sich in wenigen Minuten und hat keine Menschenleben gefordert, was wie ein Wunder wirken muß. Die Windhose bewegte sich dann nach dem östlichen Teil der Stadt, wo ebenfalls mehrere Häuser abgedeckt und Bäume entwurzelt wurden. Auch hier sind keine Personen zu Schaden gekommen.



Hier wurde der Piratenschatz gefunden.

Blick auf die zu Costarica gehörende Kokosinsel, von der jetzt aufsehenerregende Meldungen über die Auffindung eines phantastischen Piratenschatzes einlaufen. Der Schatz stammt aus der peruanischen Hauptstadt Lima, deren Kirchen- und Stadtbehörden während der südamerikanischen Wirren im Jahre 1821 um ihre Goldhorte fürchteten. Der Schotte Thompson wurde beauftragt, mit seinem Schiff das Gold in Sicherheit zu bringen. Tompson ließ jedoch den Wächtern des Schatzes die Hälse abschneiden und brachte das Gold auf der Kokosinsel in Sicherheit. Als der Verrat bekannt wurde, ließ die peruanische Regierung Thompson verhaften. Es gelang ihm aber zu entfliehen, und das Geheimnis des Schatzes übertrug sich auf spätere Generationen. In der Zwischenzeit haben sich unzählige Leute an seiner Hebung versucht, darunter auch Major Campbell, ohne ihn jedoch zu finden. Nunmehr soll es einer Expedition unter dem Elektroingenieur Clayton gelungen sein, den Schatz zu heben.

Die 26. „Tour de France" hat begonnen.

Sieronski Dritter der ersten Etappe.

Der Welt schwerstes Straßenrennen, die Tour de France, hat am Mittwoch zum 26 Male ihren Anfang genommen. Vier Wochen lang stehen jetzt die Straßenfahrer im Mittelpunkt des französischen Sportinteresses und der Bevölkerung überhaupt. Schon am frühen Morgen war „halb Paris" auf den Beinen, denn jeder wollte doch die Giganten der Landstraße bewundern. Um 8.45 Uhr wurden die Fahrer auf die Reise geschickt. Noch ging es in ruhigem Tempo daher, denn bis ausgangs des Vorortes Vesinet war das Rennen noch eine Viertelstunde neutralisiert und um punkt neun Uhr wurde der Kampf aufgenommen. Die Belgier ergriffen die Initiative und ein Vorstoß der belgischen Mannschaft war von Erfolg. Lediglich der Franzose Speicher und der Berliner Herbert Sieronski, der in letzter Zeit schon viel von sich reden gemacht hatte, ließen sich nicht überraschen und hefteten sich an die Hinterräder der Ausreißer. Fünfzig Minuten früher als in der Marschtabelle vorgesehen, bogen Demuysere und Aerts dicht gefolgt von Sieronski und Speicher in die Radrennbahn in Caen ein, wo im Spurt Aerts seinen Landsmann Demuysere mit zwei Längen schlug. 40 m zurück wurde Sieronski Dritter. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Deutsche Altenburger, der im Endspurt der zweiten Gruppe triumphierte und sich damit an die Spitze der „Tourist Routiers" setzte. (Das Rennen wird in zwei Klassen gefahren: 1. Die Mannschaften der einzelnen Länder „die Asse", 2. Die Einzelfahrer, die sog. „Touristen".) Auf den 12. Platz wurden 42 Fahrer gesetzt, darunter auch die Deutschen Stöpel, Geyer, Thierbach, Kutschbach, Risch. Die deutschen Teilnehmer haben also auf der ersten Etappe eine glänzende Leistung vollbracht und hoffentlich werden sie sich auf den nächsten Etappen ebenso gut behaupten.

Hilfe für die Unwetterschäden im Münsterland.

WP Münster, 5. Juli. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten fand hier eine Konferenz der Landräte der münsterländischen Kreise statt, die durch das Unwetter am Pfingstmontag geschädigt worden sind. In der Konferenz wurden die Richtlinien erörtert, nach denen die zur Verfügung gestellte staatliche Notstandshilfe von 40 000 RM zur Verteilung kommen soll. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Auszahlung der Beihilfen noch in diesem Monat erfolgt.

Bochumer Räuber in Berlin festgenommen.

WP Bochum, 5. Juli. Bei einer Razzia auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wurde heute früh gegen 6 Uhr der Kaufmann Hans Grahemann aus Bochum festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft Bochum wegen schweren Raubes gesucht wird. Grahemann hatte mit einem Komplizen, der bereits in Berlin festgenommen werden konnte, vor etwa drei Monaten einen Kaufmann niedergeschlagen und ihm 1600 Mark geraubt. Er wandte sich nach Berlin und hielt sich hier verborgen. Das geraubte Geld hat Grahmann in drei Tagen auf der Rennbahn restlos durchgebracht. Als er heute früh festgenommen werden sollte, versuchte er, zu flüchten, konnte aber noch ergriffen werden.

Zwei Bergleute verschüttet.

WP Werne, 6. Juli. Auf der Zechenanlage Werne I/II der Klöcknerwerke A.-G. wurden im Flöz 10 der Abteilungssteiger Hermann Schneider und der Hauer Eduard Spier von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Während Spier nach einiger Zeit von Kollegen mit leichten Hautabschürfungen aus seiner Lage befreit werden konnte, war Schneider, der Frau und Kinder hinterläßt, bereits tot.

Handel und Wirtschaft.

Kalkarer Eierbörse.

Kalkar, 6. Juli. Es notierten: Hühnereier Klasse S 6,50—6,71, Klasse A 6,20—6,40, Klasse B 5,80—6,20, Klasse C 5,40—5,60, Klasse D 4,80; Enteneier 5,50 RM je 100 Stück. Die Preise gelten ab Kalcar ausschließlich der Spesen des Großhandels bei Rücksendung der Kisten fronko Kalkar. Tendenz: Preise weiter fallend. — Nächste Versteigerung am 13. Juli. 15 Uhr.

Häute, Felle, Leder.

Köln, 6. Juli. Lederbörse. Für Leder wurden folgende Richtpreise genannt ((Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente, Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen): Eichenlohg. rhein. Sohlleder in Hälften 3,15—3,70, desgleichen in Kernstücken 4,60—5,20 Zahm-Vacheleder in Hälften 2,20—2,55, desgl. in Kernstücken 2,60—4,70, Wild-Vacheleder in Hälften 2—2,55, desgl. in Kernstücken 3,20 bis 4,40. Wild-Vachehälse 1,85—2,25, Wild-Vacheseiten 1,30 bis 1,40. Spalte lohgar. und lissiert, in Kernstücken 1,15 bis 1,75 RM, Blankleder in Hälften, braun 2,50 bis 4,25 RM, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,40—5,40 RM. für 1 kg; Vachetten, gewöhnliche Sorten 5,40—9,50 RM. für 1 qm eff. Maschinenmaß. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildvacheleder brachten bis 10 Prozent mehr. Stimmungsbericht: Infolge der freundlicheren Stimmung waren kleine Preiserhöhungen durchzusetzen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 7. Juli.

Zentrumsversammlung

Am Freitag, den 8. d. M., abends 8 Uhr, findet im Josephshause in der Mühlenstraße eine Zentrumsversammlung statt. Herr Senatspräsident und Gutsbesitzer Dr. Schetter, Mitglied des Reichstags, spricht. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Zentrums, sind freundlichst eingeladen. Auf die der heutigen Ausgabe beiliegende Einladung wird bezug genommen.

*

l **Die Getreideernte** hat in unserer Gegend begonnen. Schon am Dienstag hat man an der Rheinstraße mit dem Mähen eines großen Gerstenfeldes begonnen.

l **Von der Schule.** Neu zu besetzen ist in Kierberg eine Lehrerinstelle. Die Besetzung erfolgt durch die Regierung. — Die Lehrerin Maria Gilberg von Blatzheim wurde in gleicher Eigenschaft an die katholische Volksschule in Fischenich versetzt.

!! **Dienstjubiläum Brandt.** Unserem Bericht vom Montag fügen wir noch hinzu, daß die Ehrung des Jubilars auf Einladung des Werkmeisterbundes erfolgte.

:~ **Der Verein für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande in Bonn** hält Sonntag, 17. Juli, seine 7. Tagung in Siegburg ab. Die Tagung umfaßt daselbst die Jahreshauptversammlung mit anschließenden Vorträgen, einen Gang auf den Michaelsberg mit Besichtigung des Klosters und Heimatmuseums. Nach dem Mittagessen findet eine Kraftwagenfahrt über Seligenthal — Schloß Allner — Uckerath — Kircheib nach Blankenberg an der Sieg statt. Alle Freunde der rheinischen Geschichte sind mit ihren Angehörigen als Gäste willkommen! Anmeldungen umgehend an das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande, Bonn, Poppelsdorfer Allee 25.

!! **Gebührensenkung.** Ab 1. Juli 1932 sind die Gebühren für die Hebammen um 10 Prozent gesenkt worden.

:::: **Sommerurlaubskarten und Reichstagswahl.** Nach den Tarifbestimmungen ist bei Benutzung von Sommerurlaubskarten eine Unterbrechung der Hinfahrt nicht gestattet. Um aber solchen Reisenden, die sich am Tage der Reichstagswahl auf der Hinfahrt befinden, die Ausübung ihres Wahlrechts zu erleichtern, wird ausnahmsweise zugelassen, daß sie am 31. Juli d. J. gegen Vorzeigung des Wahlscheines an der Sperre die Fahrt unterbrechen können. Die Fahrt muß aber am gleichen Tage fortgesetzt werden.

Die Reisezeit beginnt — und deine Wohnung?

Der beim Deutschen tief eingewurzelte Wander- und Reisetrieb hat wieder viele Tausende veranlaßt, ihr Ränzel zu schnüren, die See, das Gebirge oder andere schöne Gegenden unseres deutschen Vaterlandes aufzusuchen. Alle Vorbereitungen zur Reise werden getroffen. Die Koffer werden gepackt und — vielfach in aller Oeffentlichkeit — zur Fahrt nach dem Bahnhof verladen. In der ganzen Nachbarschaft — beim Metzger, Bäcker, im Gemüse- und Kolonialwarenladen usw. — kann man erfahren, daß Familie X und Familie Y in den nächsten Tagen an die See fahren. Die Vorhänge werden vorgezogen, Jalousien herabgelassen, die Balkons, die bisher im schönsten Blumenschmuck prangten, sind öd und leer, da die Blumen irgendeinem Nachbar zur Pflege übergeben werden. Nicht selten findet man außerdem noch an den Wohnungstüren Zettel, die darauf hinweisen, daß der betreffende Mieter verreist ist. Solche Hinweise werden natürlich von den Klingelfahrern und den Vertretern der Gilde der Einbrecher sehr bald ausgekundschaftet. Die Folge ist, daß bald der Wohnung ein unerwarteter Besuch abgestattet wird. Selbst die besten Sicherheitsschlösser können hiergegen nicht schützen, da die Erfahrung lehrt, daß die Sicherheitsmaßnahmen nie einen unbedingten Schutz darstellen, sondern nur den Einbrechern einige Schwierigkeiten entgegenstellen. Wer sich gegen materielle Verluste, die sowohl ein Einbruch als auch ein Brand mit sich bringen, unbedingt schützen und sich mit einem Gefühl der Ruhe in den Ferien erholen will, schließe rechtzeitig vor Beginn der Reise eine Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung ab.

!!! **Ein Wetterglas** kann man sich leicht selbst anfertigen. Man füllt in eine Medizinflasche 60 Gramm Alkohol, löst darin 8 Gramm Kampfer, 2 Gramm Salpeter und 2 Gramm Salmiakgeist und korkt die Flasche zu. Bei bevorstehendem trockenen, sonnigen Wetter bleibt die Lösung klar, wird das Wetter veränderlich, so bilden sich kleine Kristallsterne, wird stürmisches, schlechtes Wetter, dann wird die Lösung trübe und wolkig.

Kathol. Vereinskalender Brühl

Cäzilienchor: Heute abend 8 Uhr Gesamtprobe im Josephshause. Da dies die letzte Saalprobe für Margaretenfest ist, darf kein Mitglied fehlen.

Rundfunkstörer vor Gericht

Viel verbreitet ist in der Oeffentlichkeit die Ansicht, daß die Beseitigung von Rundfunkstörungen technisch wohl möglich sei, daß es aber keine gesetzliche Handhabe gäbe, die Besitzer störender elektrischer Maschinen oder Geräte zur Unterlassung der Störungen zu zwingen. Hierzu ist zu sagen, daß sowohl das Gesetz über Fernmeldeanlagen, als auch das Bürgerliche Gesetzbuch, dem in seinem Empfang gestörten Rundfunkhörer zur Seite stehen.

Das Fernmeldeanlagengesetz stellt das absichtliche, also böswillige Stören des Rundfunkempfanges unter Strafe. Außerdem bestimmt es, daß ein Störer seine Anlage nach Möglichkeit störungsfrei machen muß, wenn sie später angelegt worden ist, als die gestörte Rundfunkempfangsanlage. Dieser Anspruch entsteht bereits bei Gefährdung des Betriebes der älteren Anlage, wenn z. B. in der Nachbarschaft ein nicht störungsfrei arbeitendes Heilgerät angeschafft wird und die Gefahr nach Lage der Umstände nicht ausgeschlossen erscheint. Der Besitzer der älteren Rundfunkanlage braucht nicht unbedingt den Nachweis zu führen, daß der Inhaber des Heilgerätes dieses gerade zu der Zeit benutzt hat, zu welcher die Rundfunkstörungen aufgetreten sind. Die Schutzpflicht, „nach Möglichkeit", bezieht sich auf den Stand der Technik. Die Gerichte sehen heute vielfach bereits als nicht Beweispflichtiges an, daß es Störschutzmittel gibt, die eine dem praktisch unbehinderten Rundfunkempfang genügende Störfreiheit ermöglichen. Auch die wirtschaftliche Tragbarkeit der Störbefreiung, auf die im Fernmeldeanlagengesetz hingewiesen wird, beschränkt die Entstörung einer Anlage keineswegs; denn nur ausnahmsweise werden höhere Beträge aufgewendet werden müssen. Für die Entstörung von Kleinmotoren, wie sie in der Landwirtschaft, im Handwerk und Gewerbe oder im Haushalt verwendet werden, sind durchschnittlich 3 bis 12 RM aufzuwenden, für in Privathänden befindliche Heilgeräte etwa 10 bis 15 RM. Die Installationskosten sind in diesen Beträgen mit enthalten. Wie jeder Fachmann bestätigen wird, entstehen größere Kosten bei sachgemäßer Anwendung der Störschutzmittel im allgemeinen nicht.

Da es sich bei den Störungen des Rundfunkempfanges um Besitzstörungen handelt, so gewährt auch das BGB mit seinen besitzrechtlichen Bestimmungen dem in seinem Empfang gestörten Rundfunkhörer einen Anspruch auf Beseitigung bezw. Unterlassung der Besitzstörung. Für die Rechtswidrigkeit ist es gleichgültig, ob die störende Maschine usw. früher oder später angeschafft wurde als der Rundfunkempfänger. Eine ganze Reihe von Amts- und Landgerichten haben die Besitzer störender Geräte auf Grund der besitzrechtlichen Bestimmungen kostenpflichtig verurteilt die durch ihre Geräte verursachten Störungen zu unterlassen. Diese Urteile haben natürlich zahlreiche Angriffe gegen den Rundfunk gezeitigt. Es wird versucht, die Bedeutung des störenden Betriebes der Bedeutung des Rundfunks gegenüber zu stellen. Aber die beklagten Störer vergessen, daß sie durch ihre Maschinen und Geräte störende Schwingungen aussenden. Der Rundfunkhörer verlangt nichts weiter, als daß er nicht gestört wird. Mit vollem Recht verlangt er, daß die störenden Geräte entstört werden; denn was würde wohl geschehen, wenn die Rundfunkempfänger die anderen elektrischen Geräte und Maschinen stören würden, wenn also durch das Rundfunkgerät der Staubsauger des Nachbarn so gestört würde, daß er überhaupt nicht mehr arbeitet?

Es sei auch noch erwähnt, daß bereits zahlreiche Polizeiverordnungen und Bekanntmachungen, Verbote von Magistraten und Elektrizitätswerken bestehen, die den Betrieb störender elektrischer Anlagen untersagen, soweit diese nicht mit Störbefreiungsmitteln versehen sind. Für örtlichen Funkhilfen ist es ein leichtes, eine störende elektrische Anlage ausfindig zu machen. Den Besitzern solcher Anlagen kann aber nur geraten werden, einen entsprechenden Störschutz anbringen zu lassen im eigenen Interesse und in dem der Allgemeinheit.

Felix Sarnow.



Was der Tributmoloch verschlungen hat

Sport

Handball. Fr. Turn- und Spielverein — Frisch auf Sülz 03. Am Sonntag spielt die Handballmannschaft in folgender Aufstellung. Pirig, Zukke, Krämer, Krieger, May Jak., Scheidtweiler, Bläser, Ernemann, Stier P., Stier A, May Jos. Platz Stadion. Anstoß 15 Uhr.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Beziehern der B. Z. erteilt und sind unverbindlich Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Beifügung der Quittung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

Hanna, T., B. Ihre Schwester hat keinesfalls das Recht, Ihre Privatbriefe zu öffnen; nicht einmal die Eltern sind dazu befugt, wenn das Kind erwachsen ist. Wer einen verschlossenen Brief oder eine andere Urkunde, die nicht zu seiner Kenntnisnahme bestimmt ist, vorsätzlich und unbefugterweise öffnet, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. — Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. (§ 299 des Strafgesetzbuches.)

Schnellschwimmende Fische. Die Forelle schwimmt am schnellsten von allen Fischen, sie hält mit 35 Kilometern in der Stunde den Schnelligkeitsrekord. Der Hecht legt in der Stunde etwa 23 Kilometer zurück; kürzere Strecken nimmt er mit einer 27 Kilometer-Geschwindigkeit. Nach diesen beiden Champions des Wassers ist ein guter Dritter der Bartfisch (Barbe) mit 18 Kilometern in der Stunde; es folgen Aal, Schleie und Karpfen, die gewöhnlich 12 Kilometer in der Stunde zurücklegen, was immer noch eine achtbare Durchschnittsgeschwindigkeit darstellt.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Für Reise und Wanderung

Hitze und Staub erschlaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste und -Zahnbürste, sowie eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße Zähne



Ein Kopf ist zerbrochen und soll geheilt werden — studieren Sie den neuen Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!"

den Sie in jedem Fachgeschäft kostenlos bekommen! Dieser Prospekt sagt Ihnen auch, wie und warum „Haarglanz" unentbehrlich für Ihre Haarpflege ist. „Haarglanz" strafft das erweichte Haar nach der Kopfwäsche und neutralisiert es. Dadurch wird das Haar glänzend, elastisch und bleibt gesund und schön. „Haarglanz" fettet nicht, er ist auf die Struktur des Haares abgestimmt und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden. — „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz"

TANZ-KURSUS

Den geehrten Familien von **Brühl u. Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß am Dienstag, den 12 Juli, abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Wiln. Rösch „Im Ratskeller"** ein geschlossener Kursus für **Anfänger und Fortgeschrittene** beginnt. Kursusdauer drei Monate, Honorar RM 20.-, welches auch in Raten gezahlt werden kann. Alle Tänze sind im Lehrprogramm aufgenommen, für gründliche Ausbildung leiste ich volle Garantie. Gefl. Anmeld. am ersten Abend im oben genannten Saale erbeten. **Karl Schäfer, Köln.**

Hüte-Mützen GROLL Weyerstr. 30

Billiger geht es nicht mehr

Damen-Sohlen	1.95
Herren-Sohlen	2.85
Damen-Absätze	0.75 0.90
Herren-Absätze	1.15

Nur erste Qualität Leder.
Abholen und Zustellen frei Haus.
Alfons Böswald
Schuhmacher — Uhlstraße 93.

Besseres Fräulein
30 Jahre, kath., i. Kochen, Backen u. Einmachen bewandert, **sucht Stelle** i. bess. Hause, langj. Zeugn. vorhanden.
Ang. u. W L 378 a. d. G.

2 Zimmer
mit Unterstellraum, evtl. 3 Zimm., möglichst Hauptstraße, zu mieten gesucht.
Offerten unt. A N 380 an die Geschäftsst.

Strandbad Wesseling
Am Sonntag, den 10. Juli um 10 u. 1 Uhr, fährt mein 30 sitz. Wagen zum Strandbad Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt:
Erwachsene 0.50, Kinder 0.30.
Einzeichnungsliste bei
Frau Heinrich Wind,
Mühlenstraße 78.

Zuverlässiges Personal
finden Sie durch eine kleine Anzeige in dieser Zeitung.

Echt Kölsch!
Altbekannte Kölner Hausbrauerei sucht in Brühl gute solv. Kunden.
Offerten unter B M 379 an die Geschäftsstelle.

Zimmer
mit 2 Betten für wöchentlich Mk. 4.— zu vermiet.
Zu erfr. in d. Gesch. 765.

Höfner-Möbel
Köln, Gereonshof 49
Ecke Kaiser Wilhelmring.
Die schönsten **Küchen** der größten deutschen Möbelfabriken
135.- 165.-
Schlafzimmer
echt Eiche
295.- 350.-

3 Zimmerwohnung
mit Bad, abgeschlossen, zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Gesch. 750.

Elisabeth ist ganz nahe zum Strande gegangen, so nahe, daß die unaufhörlich murmelnden Wellen fast ihre Füße netzen. Wie eine unirdische Erscheinung steht sie dort, die Farbe ihres lichtgrauen Kleides fließt zusammen mit der durchsichtig flatternden Luft. Zwei Herren, die hinter den Dünen hervorkommen, bleiben wie angewurzelt stehen. Ihre Augen können sich nicht sattsehen an dem Zauber nicht verschwinden möchte, daß sie die geliebte Stimme noch einmal hören möchte!"

„Elisabeth, warum stehst du so starr? Freut du dich nicht, daß ich gekommen bin?"

Ein Zittern fliegt über die schlanke Mädchengestalt, die Keines hat das Rollen des Wagens gehört, darum ist auch keines in den Hof hinabgegangen, als der Auto vorfährt. Rainer hebt seine zarte, junge Braut aus dem Wagen, einen Augenblick länger als notwendig sie an seinem Herzen haltend. Aus beider Augen aber leuchtet das Glück, ein so hohes, reines Glück, wie beide es nie zu finden gehofft.

„Sicher darfst du das, Rainer! Ich werde mich freuen, die Herren begrüßen zu können."

Als Rainer gegangen, sitzt Frau Helene noch lange in tiefen Sinnen. Wie anders ist ihr Lebensabend geworden, als

Marianische Bruderschaft Brühl.

Die Brüder und Schwestern werden gebeten sich an den Exequien unserer verstorbenen Schwester

Frau karl Röttgen
Josefine geb. Nießen,

am Freitag, 8.15 Uhr in der Pfarrkirche und an der anschließenden Beerdigung vom Sterbehause Kentenichstr. 1 aus zu beteiligen.

Der Vorstand.

Kath. Frauen- u. Mütter-Verein Brühl.

Die Mitglieder werden gebeten sich an den am Freitag, den 8. Juli morgens 8.15 Uhr stattfindenden Exequien und der Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau Karl Röttgen
Josefine geb. Nießen,

zu beteiligen.

Die Beerdigung ist anschließend an die Exequien vom Sterbehause Kentenichstraße 1 aus.

Eifel-Verein Ortsgruppe Brühl

Sonntag, den 10. Juli

Familienfest in Merten.

Abfahrt: 13.44 Uhr von Brühl-Mitte nach Schwadorf. Fahrpreis RM 0.20.

14.00 Uhr Wanderung v. Bahnhof Schwadorf n. dem Sportplatz Mertener Heide.

15.15—16.45 Uhr Unterhaltung für Kinder u. Erwachsene u. a. ein Märchenspiel „Die Birkenfee", Reigen u. andere Spiele.

17.00 Uhr Gemeinsames Kaffeetrinken im Gasthof Th. Strauf in Merten (gegenüb. d. Kirche) Anschließend musikal. u. and. Unterhaltung.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werd.

Liederbücher mitbringen!

Um rege Beteiligung wird gebeten!

Die

Monats-Versammlg.

findet am Freitag, den **15. Juli 1932** im Gartensaale des Hotel Ratskeller statt.

Der Vorstand.

Sommersprossen werden **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke B) **beseitigt.** Mk. 1.60, 2.75. Geg. Pickel, Mitesser Stärke A.

Schloß-Drog. G. Wefers.

Auslegung der Stimmlisten zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932.

Die Stimmliste für die Reichstagswahl liegt in der Zeit vom 10. bis 17. Juli ds. Jhs. an den Tagesstunden von 9—18 Uhr zu jedermanns Einsicht wie folgt aus:

Stimmbezirk I, umfassend: Badorf, Eckdorf, Geildorf, Schnorrenberg, Grube Berggeist, Grube Lukretia, Grube Donatus, Birkhof und Bülhof.
Offenlage in der Wohnung des Bezirksvorstehers Segschneider, Eckdorf.

Stimmbezirk II, umfassend: Pingsdorf u. Pingsdorf-Kolonie.
Offenlage in der Wohnung des Gemeindevorstehers Germund in Pingsdorf.

Stimmbezirk III, umfassend: Berzdorf, Godorferburg, und Falkenlusterhof.
Offenlage in der Wohnung des Gemeindevorstehers Levendecker, Berzdorf.

Stimmbezirk IV, umfassend: Kierberg, Roddorhof, Roddergrube, Daberg, Benderkloster, Winterburg, Bendergrube, Bendermühle.
Offenlage in der Wohnung des stellvertretenden Gemeindevorstehers Jakob Kribben in Kierberg.

Stimmbezirk V, umfassend: Heide, Gruhlwerk.
Offenlage in der Wohnung des Gemeindvorstehers Trauer in Heide.

Stimmbezirk VI, umfassend: Schwadorf.
Offenlage in der Wohnung des Gemeindevorstehers Weber in Schwadorf.

Stimmbezirk VII, umfassend: Bochem und Gruhlwerk II.
Offenlage in der Wohnung des Gemeindevorstehers Wißkirchen in Bochem.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmliste können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei den unterzeichneten Gemeindevorständen schriftlich angezeigt oder mündlich zur Niederschrift gegeben werden. Soweit die Richtigkeit der Einsprüche nicht offenkundig ist, sind die Beweismittel beizubringen.

Wenn die Auslegungsfrist abgelaufen ist, können Stimmberechtigte nur auf rechtzeitig angebrachte Einsprüche aufgenommen oder gestrichen werden.

Stimmscheine:

Einen Stimmschein erhält auf Antrag ein Wähler, der in der Stimmliste eingetragen ist,

a) wenn er sich am Wahltage aus zwingenden Gründen außerhalb seines Wahlbezirks aufhält,
b) wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt,
c) wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlraum aufzusuchen.

Brühl, den 5. Juli 1932.

Der Gemeindevorsteher von Badorf: **Germund**
Der Gemeindevorsteher von Berzdorf: **Levendecker**
Der Gemeindevorsteher von Kierberg: **Trauer**
Der Gemeindevorsteher von Schwadorf: **Weber**
Der Gemeindevorsteher von Bochem: **Wißkirchen**

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik — Lehrpläne

Lage Staatl. anerkannt v. Uppe

Bauschule Staatl. anerkannt v. Uppe — Architektur, Tiefbau, Eisenbeton, Stahlbau, Tonindustrie — anfordern

Und jetzt noch billiger

Kaufen Sie praktische Namenstags-Geschenke

wie

Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Pullover, Westen, Kaffeedecken, Leib-, Tisch-, Bett- u. Haushaltswäsche, Stores, Storesmeterware, Dekorations-Stoffe, Landhausgardinen, Baumwollwaren, Kleiderstoffe in Wolle, Seide, Kunstseide, einfarbig und gemustert.

Geschw. Jülich, Brühl

Westfälische Plockwurst, schnittfest Pfd. 1.05

Westfälische Cervelatwurst	Pfd.	1.20
Westfälische Schinkenplockwurst i. Fettdarm	„	1.30
Westfälische Cervelatwurst i. Fettdarm	„	1.30
Saftschinken	¼ Pfd.	0.28
Schinkenspeck o. Schwarte	¼ „	0.33
Schweineschmalz	Pfd.	0.35
Hiesiges Schmalz	„	0 60
Holländer Käse 40%	„	0.64
Edamer Käse 40%	„	0 66
Salatöl, für hohe Ansprüche	Ltr.	0.46
Prima neue Matjesheringe	Stck.	0.10

Allerfeinste ostfries. Markenbutter Pfd. 1.30

Apfelwein	**Ltr.**	**0.30**
30er Lieserer Schloßberg	Ltr o. G.	0.70
30er Gaubickelheimer	Ltr. o. G.	0.70
Junge Hähnchen	Pfd.	1.20
Prima Suppenhühner	„	0.95

Keine Gefrierware!

Verkauf nur an Mitglieder. Mitglied kann jeder werden.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht" e. G. m. b. H.

Kernseife 8 Pfg.

gute Qualität . . . Doppelstück

Schmierseife helle Leinölware	1 Pfund	**0.14**
Silberseife hervorragende Waschkraft	1 Pfd.	**0.22**
Wurzel- und Rosshaarbürsten	Stück	**0.25**
Schrubber mit Stiel	Stück	**0.50**

— Sämtliche Bürstenwaren äußerst preiswert. —

Aufnehmer
ca. 70×48 cm . . . Stück 0.25
ca. 75×60 cm . . . Stück 0.40
ca. 80×60 cm . . . Stück 0.50
ca. 80×60 cm . . . Stück 0.60

Feinseifen bester Fabrikate:

Olivenölseife	ca. 85 gr Stück	**0.10**
Blumenseife	ca. 80 gr Stück	**0.10**
Blumenseife	ca. 125 gr Stück	**0.15**
Kölnisch Wasserseife	ca. 115 gr Stück	**0.20**
Badeseife	ca. 115 gr Stück	**0.25**

Hühnermischfutter
10 Pfund . . . . 1.25 | 2 Pfund 0.25
In Säcken von 100 Pfund nur 11.50
——Für ein volles Sparbuch Mk. 5.— in bar——
Bargeld-Gutscheine auf alle Rheika-Packungen

Cornelius Stüssgen AKT. GES.
Kölnstraße 9 Brühl Uhlstraße 84

Nirgends kaufen Sie billiger auch in der Großstadt nicht,



denn die Preise für die Markenschuhe **„WOLKO"** sind für das ganze deutsche Reich einheitlich festgesetzt.

Herren-Schuhe in braun, schwarz und Lack ab RM. 7.90 — **6.90**
desgleichen **Damen-Spangenschuhe** in allen Modefarben ab RM. — **6.90**
Durch Kassa-Einkauf biete ich Ihnen ungeheuere Vorteile.
Braune Rindbox-Spangenschuhe 31–35 RM. 3.90 27–30 RM. — **3.60**
Ein großer Posten **Damen-Spangenschuhe** in schwarz, braun und Lack RM. 5.75 4.50 — **3.85**
Weiß-Leinenschuhe in Spangen und Schnür zu ganz niedrigen Preisen 36–42 RM. 2.50 31–35 RM. 2.20 27–30 RM. 2.— 25–26 RM. 1.45 20–24 — **1.35**
Sandalen in guter Ausführung, holzgenagelt, 36–42 RM. 3.95 31–35 RM. 2.95 27–30 RM. 2.70 23–26 — **2.50**
Herren-Rindleder-Arbeitsstiefel, sehr stark und in bester Ausführung von 40–46 RM. 8.50 7.90 — **5.50**
Kinder-Sportstiefel (mit Zwischensohle) 31–35 RM 5.90 27–30 RM. — **5.25**
Motorrad-Stiefel (aber hochgeschnitten) von 40–45 RM 16,50 — **12.90**

So billig kaufen Sie im

Schuhhaus Valentin
Brühl, Uhlstraße 35.

Zwangsversteigerung.

Am 9. Juli 1932, 12 Uhr, sollen in Brühl, Uhlstraße 95 versteigert werden:

Stühle, Tische, Sofas, Oefen, 1 Ausstellschrank, Flurgarderoben, 1 Konsole, 1 Schrankregal, Schreibtische, 1 Trecker, 1 Anhänger, 1 Flaschenzug, Büfette, Kredenze, 1 Blumenständer, Bilder, Standuhren, 1 Billard, 1 Restaurationsschrank, Registrierkassen, Herren- und Damenfahrräder, 1 Motorrad, 1 Kochherd, Ladenschränke, Ladentheken, Grammophone, Radiogeräte, Küchenschränke, 1 Flügel, 315 Flaschen Wein, Ladenregale, Waschkommoden, Gummiabsätze, 1 Vertiko, Klaviere, Sessel, Teppiche, 1 Geldschrank, Spiegel, 1 Regulator, 2 Betten, Nachttommödchen, 1 Schrotmühle, Bücherschränke, 2 Autoanhänger, Staubsauger, 1 elektr. Kochherd, Rollschränke, Waschmaschinen, 1 Granitstein, 1 Sandstein, 1 Eisschrank, 1 Aufschnittmaschine, 1 Regina-, 1 A E G-Schreibmaschine, Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Schweine, 1 Stute, 1 Pferdekarre.

Ferner um 13 Uhr: 1 Wochenendwagen, Nähmaschinen, 1 Autobusgerippe, 2 Führerhäuser, 1 Winde, 1 Schmiede mit Amboß, 3 Schraubstöcke, 1 Richtplatte, 1 Schweißapparat, 1 Schleifblock, Hobelbänke, 1 3 PS Motor, 1 Abrichter, 1 Plateauhandwagen, Spritzapparate, 1 Bohrmaschine, 1 Dicktenhobel, 1 Siekenmaschine, 1 Bandsäge, 1 Fräsmaschine, — Käufer sammeln sich Ecke Bergerstr.-Rheinstraße.

Müller, Obergerichtsvollzieher.

2 oder 3 große durchgeh.
Zimmer
(RM 28.—) sofort zu vermieten. Pingsdorf, Euskirchenerstr. 270.

3-Zimmerwohnung
I. Etg., Kölnstr., z. Mietpreis von RM 30.— sof. zu vermieten. Angeb. an L. Herzog, Brühl, Gartenstraße 6 I.

3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Kölnstr. 176.

Pens. Beamter (1 Kind) sucht zum 1. Sept. eine
3 Zimmerwohnung
in Brühl.
Offerten unter A K 378 an die Exped. d. Blattes

1 großes
gut möbl. Zimmer
(evtl. leer) preiswert zu vermieten. Uhlstr. 32.

Versteigerung

Am Freitag, den 8. Juli 1932 **nachmittags 3 Uhr,** versteigere ich im freiwilligen Auftrag gegen bar in Brühl Kempisbosstraße 8 mehrere Schränke, Kommoden, Tische, Schreibtisch, Nähmaschinen, Waschtische, Stühle, Kartothek, erstklassiges Speisezimmer, Spiegel, Gasherde, Blumentische, Grasmäher, Regulatoren, Daunenbetten, u. a. m.

Gegenstände sind gebraucht aber sehr gut erhalten und 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Anton Andree Auktionator und Taxator.
Mitglied des Reichsverb. Deutscher Auktionatoren.

Franke's Farbenhaus, Köln
Tapeten in reicher Auswahl von 20 Pfg. an.
Streichfertige Oel- und Lackfarben in jedem gewünschten Farbton, sowie sämtl. Anstreichartikel zu niedrigen Preisen.
Köln, Mühlenbach 4. Fernruf 222563

Freitag nachmittag von 2–4 Uhr

Freibank

Die Schlachthofverwaltung

Betonkeile
Zaun-Schwarten
Spalierlatten
Schalbretter
Dachlatten
Wilh. Streck, Bonn.

Starker Ziehhund
zu verkauf. **Pingsdorf,** Euskirchenerstraße 95.

Möbel — Unübertreffliche Leistung

50 echt eichene Schlafzimmer, gediegene Modelle, schwere Verarbeitung **320.— 370.— 450.— 475.—**

20 polierte Schlafzimmer, neueste Modelle, in kauk. Nußbaum, schwedischer Maserbirke, Vogelaugenahorn, Mahagoni, Macore, afrik. Birnbaum **450.— 570.— 650.— 690.—**

60 Küchen, schönste Modelle **138.— 175.— 190.— 210.— 250.—**

25 Speisezimmer in Eiche und kauk. Nußbaum, wunderschöne Modelle **295.— 350.— 395.— 450.— 490.—**

Wohnzimmer in kauk. Nußb. **185.–**
Plüschsofas **58.–**
Ledersofas **42.–**
Chaiselongues **28.–**

Eichene Flurgarderoben **18.–**

Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung. Langjährige Garantie. Freie Lieferung nach allen Orten. Gebrauchte Möbel werden zu hohen Preisen in Zahlung genommen.

Besichtigen Sie zwanglos meine einzigartige **ca. 1000 qm umfass. Ausstellungsr.**

Möbelhaus INSDORF, Köln, Severinstraße 235-37.

...genommen.

...Mäntelstand.

...Mäntelstand.

...Gesellschaft.

...

...

...

„Sicher darfst du das, Rainer! Ich werde mich freuen, die Herren begrüßen zu können."

Als Rainer gegangen, sitzt Frau Helene noch lange in tiefem Sinnen. Wie anders ist ihr Lebensabend geworden, als sie es erhofft und gewünscht und dennoch — sie sehnt Vergangenes nicht zurück. Still und friedlich ist es geworden in ihrem Herzen, still und friedlich in ihrem ganzen Leben — und sie selbst, sie, die einstmals glaubte, durch ihren eisenharten Willen die Welt aus den Fugen heben zu können, sie wünscht nun nichts mehr, als sich noch ein Weilchen still am Glück ihres Sohnes erfreuen zu können

XIV.

Herbst ist es geworden, auch in dem kleinen Fischerdorf, in dem Elisabeth noch immer weilt. Die Stellung beim Geheimrat Petri hat sie nicht bekommen, aber eine andere, noch vorteilhaftere hat der alte Herr ihr verschafft, die sie aber erst gegen Mitte Oktober antreten kann. Sie hat sofort an Rainer Wendtland die Kündigung eingeschickt und auch an ihre Mutter geschrieben, daß sie von den Wendtlands in Zukunft nichts mehr annehmen dürfe.

„Ich habe Rainer gekündigt und bin nun nicht mehr berechtigt, Gehalt zu beziehen. Ein Geschenk aber will ich nicht. Wir werden mit unseren Ersparnissen schon reichen, bis ich in meiner neuen Stellung bin!" lautete ihr Brief an die Mutter.

„Ich werde mich sehr einschränken; das sogenannte Kurhotel habe ich verlassen, es wurde mir dort auch zu geräuschvoll.

Vierzehn Tage sind es nun schon, daß Elisabeth diese beiden Briefe abgesandt, aber auf keinen hat sie eine Antwort bekommen.

„Rainer wird wohl von dem Verkauf so in Anspruch genommen sein, daß er an mich gar nicht mehr denkt!" sagt sie sich nicht ohne Bitterkeit. „Daß aber die Mutter auch nicht schreibt, verstehe ich einfach nicht."

Elisabeth steht in der schlichten Fischerstube, ihre schlanke, hellgekleidete Gestalt nimmt sich neben den derben, von schwerer Arbeit zeugenden Gestalten der Fischerleute seltsam aus. Anfangs tat das stille Glück des jungen, schlichten Fischerpaares ihrem Herzen weh, es erinnerte sie zu sehr an alles, was sie geopfert hat. Allmählich aber hat sie sich gerade an der schlichten Würde der jungen Frau aufgerichtet. Oftmals, wenn die See tobte, wenn es regnete und stürmte, als sollte die Welt zu Grunde gehen, war der junge Ehemann draußen, um seinem schweren Tagewerk nachzugehen.

„Fürchten Sie nicht für Ihren Mann?" hatte Elisabeth die junge Frau dann wohl erstaunt gefragt, die anscheinend so ruhig ihre Arbeit verrichtete.

Dann hatte Frau Kare sie mit stillen, ernsten Augen angeblickt und erwidert:

„Warum soll ich fürchten, liebes Fräulein? Das Leben meines Mannes steht in Gottes Hand. Er hat uns unser bescheidenes Glück gegeben, wenn er es nimmt, so muß ich mich seinem Willen fügen."

Wie tief Elisabeth diese Worte ergriffen hatten! Tapfer hätte sie seit dieser Stunde die Mutlosigkeit bekämpft, die über sie gekommen, als sie sich so gänzlich aus Rainers Leben ausgelöscht wähnte. Hatte sie sich bis jetzt stets gesagt: „Was hat das Leben denn noch für einen Wert für mich?" so dachte sie seit der ernsten Unterredung mit der jungen Frau Kare: „Gott hat mein Leben so gefügt, ich muß es tragen, wie er es schickt. Zudem habe ich meine Mutter noch, für sie muß ich leben. Ihr, die soviel durchgemacht und erlitten, muß ich den Lebensabend so angenehm als möglich machen."

Dieser feste Entschluß spiegelte sich auch in ihrem Aeußeren wieder. Ihre Züge nahmen wieder den zielbewußten, festen Ausdruck früherer Tage an und blieb ihr Auge auch ernst, es blickte doch wieder klar und hell. Aufrecht und festen Schrittes wandert sie durch die rotblühende Heide dem Meere zu. Ein wundervoller Tag ist heute! Wie eine rote Feuerkugel steht die Sonne am tiefblauen Himmel.

Sehnsüchtig schweift Elisabeths Blick über das Meer. Wie oft hat sie es gesehen, wenn es, aufgepeitscht durch Sturm und Regen, gegen die Dünen brandete, heute liegt es still und ruhig in seiner leuchtenden, tiefgrünen Farbe.

Elisabeth ist ganz nahe zum Strande gegangen, so nahe, daß die unaufhörlich murmelnden Wellen fast ihre Füße netzen. Wie eine unirdische Erscheinung steht sie dort, die Farbe ihres lichtgrauen Kleides fließt zusammen mit der durchsichtig silbergrauen Luft. Zwei Herren, die hinter den Dünen hervorgekommen sind, bleiben bei dem Anblick des Bildes, das sich ihnen bietet, betroffen stehen.

„Das wäre meine Schwester, Rainer? Die wilde neckische Lisbeth? Ich kann es kaum glauben."

Rainer nickt mit stillem Lächeln. „Ja, Hans! Aber nicht mehr die neckische Hummel, die uns Jungens manchen Streich spielte, sondern eine Frau, großzügig und opfermütig wie wenige Frauen. Vergiß nicht, daß auch sie das Leben nicht immer von rosiger Seite kennen gelernt hat."

„Ja, das Leben hat uns derbe mitgenommen! Dennoch könnte ich jetzt zufrieden sein, wenn mein liebes Weib nicht in den Wellen des Meeres ruhte! Der Anblick des Meeres macht mich stets traurig."

„Armer Freund! Wir werden aber alle wetteifern, um dein Leid vergessen zu machen. Dein kleines Töchterchen ist übrigens ein rechter Sonnenstrahl. Ich weiß, daß deine Mutter sich riesig über die Kleine gefreut hat."

„Ja, das ist wahr. Um des Kindes willen muß und will ich mich auch mit dem Leben wieder abfinden. Wie still übrigens Elisabeth dort steht! Sie scheint von unserem Kommen keine Ahnung zu haben. Ob sie der Mutter Brief nicht erhalten hat?"

Nein, Elisabeth hat keine Ahnung, daß wenige Schritte von ihr entfernt der Mann steht, zu dem ihre Gedanken immer wieder zurückkehren, sie mag wollen oder nicht. Heute muß sie ganz besonders oft an Rainer denken. Sie stellt ihn sich vor, wie er traurig und niedergeschlagen an der Parkmauer steht und zum Fabrikhof hinüberblickt, auf dem jetzt fremde Menschen arbeiten. Sie sieht es wieder, ihr eigenes, trauliches Kontor, in dem sie so manche Stunde verbracht, oft voll himmelstürmender Pläne, meist aber ruhig in eiserner, pflichttreuer Beherrschung.

„Vorbei! Alles vorbei!" murmelt sie. „Nie werde ich Nieheim, nie Haus Dankern wiedersehen. Nie wieder dich, mein kleines, trauliches Gemach!"

Eine Träne der Sehnsucht und der Wehmut löst sich von ihren dunklen Wimpern, sie preßt die schmalen Handflächen wie in körperlichem Schmerz zusammen.

„Warum muß ich nur heute so viel an geschehene Dinge denken, die ich doch nun einmal aus meinem Leben verdammen muß? Rainer braucht mich nicht mehr, das ist gewiß.

Tiefer neigt sich die Sonne dem Meere zu. Wie in blutrote Schleier eingehüllt erscheint sie dem Auge. Vom beschiedenen Dorfkirchlein her klingt das Abendglöckchen herüber, wie jubelnde Kinderstimmen, so lind und tröstend klingen sie in Elisabeths Seele. Vom Meer weht eine frische Brise, sie fächelt Kühlung nach der überstandenen ausnahmsweisen Wärme des Tages. In der Ferne taucht ein weißes Segelboot auf, wie ein großer Schwan; Singen und Lachen grüßt zu der einsamen Gestalt am Meeresufer herüber. Deutlich unterscheidet Elisabeth die Worte, es ist der Schlußreim vom „Wanderer":

„Da wo du nicht bist, da ist das Glück!"

Sie schaudert zusammen. Sollte das wahr sein? Sollte sie niemals im Leben das Glück kennen lernen. Ach, sie ist noch so jung und das Leben? — Wie lang, wie endlos lang erscheint es gerade demjenigen, der da glaubt, ein Stiefkind des Glücks zu sein.

Da fühlt sie plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter und eine Stimme flüstert ihren Namen, eine Stimme, die sie nie mehr zu hören geglaubt hat.

„Elisabeth! Mein-e Elisabeth!"

Elisabeth rührt sich nicht. Ganz starr blickt sie geradeaus in das goldene Abendlicht, damit der Zauber nicht verschwindet, der sie umfangen hält. Hat sie doch Rainers Stimme zu hören vermeint, seine Stimme, so weich und innig wie er damals gesprochen an jenem duftdurchschwängerten Sommerabend, als er zum erstenmale von seiner Liebe sprach. O, daß der Zauber nicht verschwinden möchte, daß sie die geliebte Stimme noch einmal hören möchte!"

„Elisabeth, warum stehst du so starr? Freust du dich nicht, daß ich gekommen bin?"

Ein Zittern fliegt über die schlanke Mädchengestalt, die Augen weiten sich in beängstigendem, fast irrem Staunen, doch kein Laut kommt über die erblaßten Lippen.

Eine Angst schießt jäh in Rainer empor, eine namenlose Angst; doch bevor er derselben Worte geben kann, bricht die zitternde Mädchengestalt in seinen Armen zusammen.

*

Wochenlang schwebt Elisabeth zwischen Leben und Tod. In dem kleinen Krankenhaus des primitiven Kurortes liegt sie wie eine gebrochene Rose in den weißen Kissen. Frau Altrogge ist gleich herzugeeilt um ihre Tochter zu pflegen, Klein-Annemarie aber ist zu der Schloßherrin von Dankern gekommen und Frau Helene hat gar nicht gewußt, daß man das Kind einer Fremden so lieb haben könnte.

Täglich laufen Berichte von der See ein; anfänglich lauteten sie alle gleich, erst in letzter Zeit ist eine Wendung zum Bessern eingetreten.

„Ein Glück, daß wir jetzt dich haben, Hans!" hat Frau Helene oft gesagt. „Was sollte wohl ohne dich aus Dankern werden? Rainer ist ganz kopflos!"

„Ja, was sollte wohl ohne die „Oma" aus meiner kleinen Annemarie werden? Gelt, kleine Maus, diese „Oma" geben wir nicht wieder frei!"

Mit ernsten Augen blickt das Kind Frau Helene an, sich zutraulich an ihre Knie schmiegend.

„Nein, ganz gewiß nicht, Vater, ich habe die „Oma" gerade so lieb wie Großmutter. Ob wohl Onkel Rainer und Tante Elisabeth bald kommen?"

„Ja, es wäre zu wünschen!" seufzt Frau Helene. „Ihr bleibt aber im Schlosse, Hans, und nehmt die Mutter zu euch! Das Haus hat Raum genug für uns alle."

„Wie du wünschest, Tante Helene, so soll es uns allen recht sein!"

Keines hat das Rollen des Wagens gehört, darum ist auch keines in den Hof hinabgegangen, als Hans Auto vorfährt. Rainer hebt seine zarte, junge Braut aus dem Wagen, einen Augenblick länger als notwendig sie an seinem Herzen haltend. Aus beider Augen aber leuchtet das Glück, ein so hohes, reines Glück, wie beide es nie zu finden gehofft.

„Daheim, Elisabeth! Daheim! Nun ist mir meines Bruders Erbe doppelt lieb, nun es auch dir eine Heimat werden wird!"

„Wie ist Gott so gütig, uns so viel Glück zu geben. O Rainer, mich schaudert noch, wenn ich an die schrecklichen Tage denke, die hinter mir liegen!"

„Nicht mehr daran denken, mein Liebling! Wir wollen sie vergessen in unserem sonnigen Glück. Weißt du auch, daß wir übermorgen Hochzeit machen, Liebling? Ganz still und heimlich und dann fahren wir beide zum sonnigen Süden, Hans ist mein würdiger Vertreter."

„Ja, Rainer, Hans ist eigentlich der Begründer unseres Glückes, wir wollen ihm stets dankbar sein!" antwortet Elisabeth, deren noch blasses Gesicht bei Rainers Worten in rosige Glut getaucht schien.

Leise wird die Türe geöffnet und vor der bestürzten Frau Helene kniet Elisabeth mit glückstrahlenden Augen. „Mutter, liebe Mutter!" Habe auch mich ein wenig lieb!"

Gerührt umschlingt Frau Helene das liebliche Mädchen. „Mein liebes Kind! Mache mir nur meinen Jungen glücklich! Doch da brauche ich nicht zu sorgen, er strahlt ja vor Wonne!"

„Tante Elisabeth, Klein-Annemie ist auch noch da und der Vater — und da ist auch die Großmutter wieder!"

Die lustig plaudernde Kleine fliegt auf Frau Altrogge zu, die eben, mit Tüchern und Schachteln beladen, bescheiden zur Türe hereinkommt. Eine fröhlichere und friedlichere Gesellschaft haben die Mauern von Haus Dankern wohl kaum gesehen, als an diesem Tage. Des Bruders Erbe war allen zum Segen geworden.

— Ende. —

Das Amulett

Begleitet von nebelschwerem Dunst, der aus lauernden Sümpfen quoll, schwamm die Abenddämmerung in flatternden Schwaden gegen uns an. Krush, der die Vorhut kommandierte und dem ich soeben den Befehl des Generals überbracht hatte, die Nacht ohne Rast durchzumarschieren, ritt wortlos neben mir her. Schwer mühten sich die Pferde durch den zähen, klammernden Schlamm der zerstampften Reisfelder; langsam nur drang die Truppe gegen das Gebirge vor. Ueber den fernen Höhen lohten seltsame, zerrissene Wolkenfetzen im Widerschein der sterbenden Sonne wie riesige, warnende Fackeln. Urplötzlich, als hätte das fahle Grau des Himmels sich erstickend über sie geworfen erloschen die roten Lichter.

Krush drängte den Gaul näher zu mir heran und fragte unvermittelt:

„Sind Ihnen Einzelheiten des neuen Aufmarschplanes bekannt?"

„Sicher!"

„Eine Frage dann, Captain!" Der Oberst beugte sich weit im Sattel zur Seite. „Angenommen, ich ließe trotz des Befehls aus irgendeinem Grunde die Spitzenformation halten. Würde sich dann eine starke Stockung der nachdrängenden Abteilungen ergeben?"

Einen Augenblick war ich unschlüssig. Dann schwanden meine Bedenken.

„Die Kolonnen hinter Ihnen sind nicht allzu eng gestaffelt", erklärte ich. „Wenn Sie nur kurze Zeit rasten, wird das Gros kaum auf Ihre Spitze stoßen. Es bliebe auch Zeit genug, die Stockung nach rückwärts zu melden und den gesamten Vormarsch entsprechend anzuhalten."

„Danke." Krush nickte befriedigt und reichte mir — jetzt erst — die Hand.

Es war dies das erste Mal, daß ich mit dem Engländer persönlich in Berührung kam. Er war stets mit seinem Regiment, der besten Infanterie der Armee, weit vorn, dort, wo etwas los war. Man hielt ihn für einen unberechenbaren Kauz, aber auch für den fähigsten und tapfersten Offizier des Verbandes. Aus seinen Kulisoldaten holte er Wunderleistungen heraus.

Wer er war? Woher er kam? Das wußte niemand, und danach fragte niemand. Kein Mensch forschte nach Nam' und Art der europäischen Abenteurer, die in den chinesischen Heeren fochten. Es galt der Mann und die Stunde. Krieg in China ein Ringen von Namenlosen. Ziel? Vergessen längst oder vielleicht nie gewußt!

Daran dachte ich eine flüchtige Sekunde, als wir nun stumm vor Krush's Regiment dahintrabten. Und als hätte er meine Gedanken erraten, fragte der Oberst plötzlich: „Sie sind Deutscher, Captain?" — Ich bejahte.

Kommen Sie sich nicht vor", fuhr Krush fort, „wie ein mittelalterlicher Söldnerführer, der vor seinem „hellen Haufen" reitet? Es ist schade, daß wir Gewehre und Pulver haben. Wir müßten, wie Ihr alter Frundsberg, mit Spieß und Bidenhänder vor unsern „Knechten" marschieren. Ist es nicht, als seien wir aus dem Mittelalter übriggeblieben, selbst „Knechte"? Beinahe lerne ich eure deutsche Romantik verstehen, die sich um Ritter und „Lands" rankt." Und nach kurzer Pause: „Wir sind ein paar hundert Jahr zu spät auf die Welt gekommen, Captain!"

Krush unterbrach sich und wechselte nach rechts hinüber einige flüchtige Worte mit einem Manne, der neben dem Pferd herging und den ich bisher nicht gesehen hatte. Dann richtete er sich im Sattel hoch, bedeutete mir zu folgen, und schwenkte zur Seite. Auf einer schlüpfrigen Tabakanpflanzung drehten wir die Pferde. Krush's Regiment zog vorbei. Kein Kommandowort fiel; wie an unsichtbaren Fäden gezogen, bogen die Züge auseinander und richteten sich zu längerer Rast ein. Fast lautlos glitten die Feldwachen nach vorn.